

# ||| Jahres- bericht







## Inhaltsverzeichnis

Botschaft des Präsidenten	03 - 04
Bericht des Direktors	05 - 07
Konjunkturspiegel	08 - 15
Lobbying	16 - 23
Arbeitgeberpolitik	24 - 29
Berufsbildung	30
Sozialkassen	31 - 32
Leistungen für Mitglieder	33
Finanzen	34 - 35
WBV - Visitenkarte	36 - 39
Rechnungen	40 - 41
Revisorenbericht	42



# 100 Jahre: zwischen Stolz und Demut



**Der Walliser Baumeisterverband feiert 2019 sein 100-jähriges Bestehen. Ein Privileg, das wir mit Wertschätzung genießen, da wir uns der Bedeutung des zurückgelegten Wegs bewusst sind.**

Die Geschichte des WBV ist, wie diejenige der Bauwirtschaft im Allgemeinen, geprägt von Kämpfen, Niederlagen, Siegen und überraschenden Wendungen. Wie das Buch «Geschichte des Baus. Geschichte im Aufbau.» von Delphine Debons aufzeigt, ist die Arbeit in der Bauwirtschaft und im Verband nie einfach gewesen. Sicher können wir gerade deshalb aus dieser Geschichte so viel lernen.

Wir können stolz sein, müssen aber auch demütig bleiben. Denn das 100-jährige Bestehen des WBV ist nur eine Episode in der langen und fabelhaften Geschichte der Erbauer.

Die Chinesen haben eine grosse Mauer errichtet, die sogar vom Mond aus sichtbar ist. Mehr als 300'000 Soldaten und 500'000 Bauern haben Jahr für Jahr an ihr gebaut. Die Römer haben tausende von Kilometern Strassen und Aquädukte gebaut. Die Ägypter haben riesige Pyramiden errichtet. Dazu sind allein in Cheops von 100'000 Arbeitern während 20 Jahren rund 2,3 Millionen Steinblöcke behauen worden. Die Wissenschaftler schätzen, dass ein Maurerteam für das Aufstellen eines einzigen dieser Blöcke einen Monat Zeit benötigt hat!

Näher bei uns hat am Ende des 19. Jahrhunderts der Bau des ersten Eisenbahntunnels durch den Gotthard 9 Jahre gedauert. 4000 Arbeiter haben die 15 Kilometer durchbrochen. 125 Jahre später ist nach 8-jähriger Bauzeit der Basistunnel des Lötschbergs mit einer Länge von 35 Kilometern in Betrieb genommen worden. 2000 Arbeiter haben die Arbeiten ausgeführt.

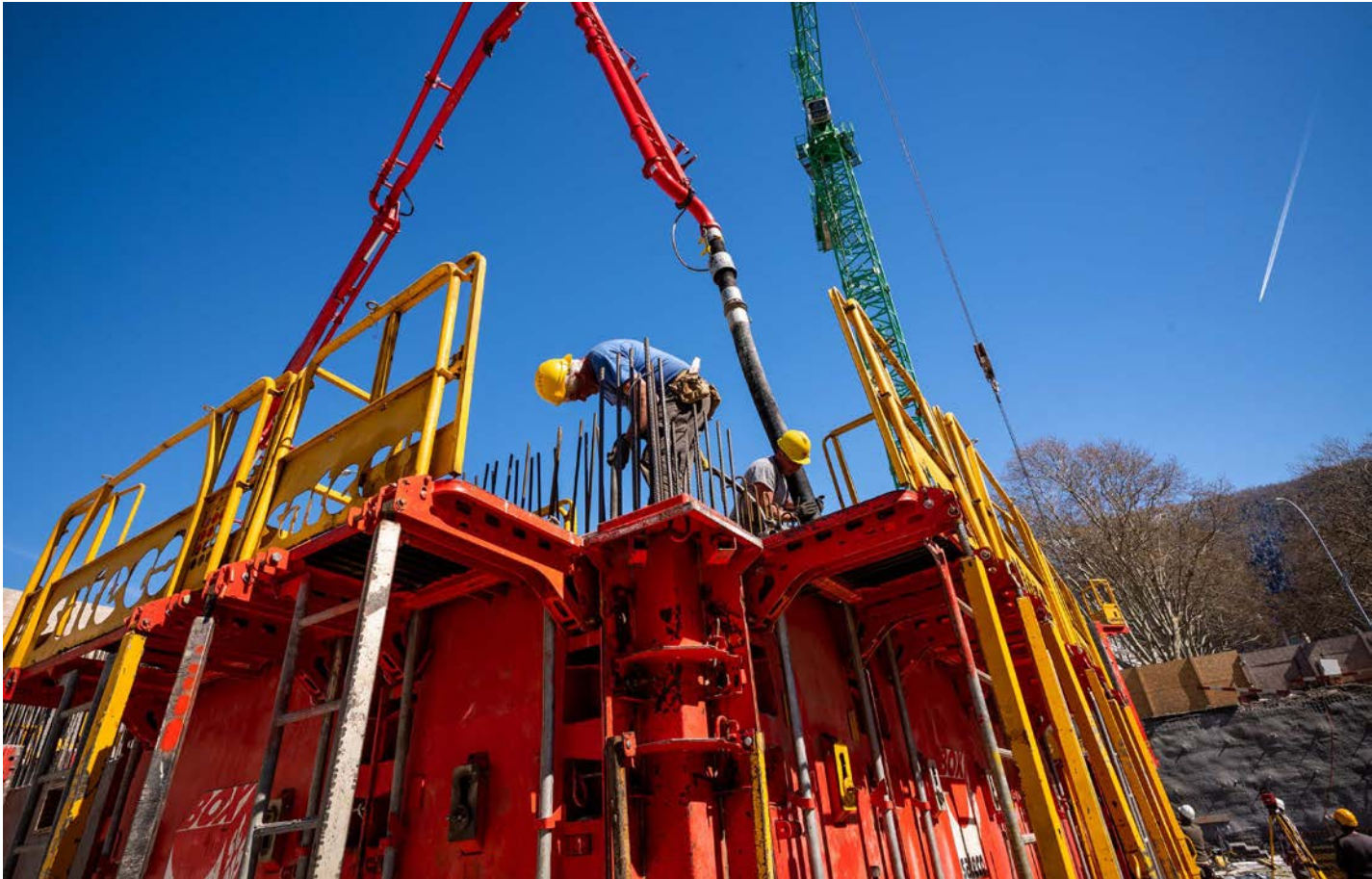
Lauter Anstrengungen und Opfer für die Gestaltung der Erde!

Die Industrialisierung und die Mechanisierung haben es ermöglicht, in kürzerer Zeit und mit weniger Arbeitskräften zu bauen. Im Verlauf der Zeit haben die Maschinen zum Teil den Menschen ersetzt. Die Berufe haben sich gewandelt, und diese Veränderung geht heute weiter.

Die Automatisierung entwickelt sich in rasantem Tempo. Der Maurer-Roboter Hadrian (der Name bezieht sich übrigens auf den berühmten römischen Schutzwall), der im letzten Jahr vorgestellt worden ist, kann, nachdem er die 3D-Pläne des Baus konsultiert hat, den Standort jedes Ziegelsteins bestimmen, der zu setzen ist. Mit einem Teleskoparm ausgestattet muss sich die Maschine selten fortbewegen, um Tag wie Nacht bis zu 1000 Ziegelsteine pro Stunde zu stapeln so dass sie jeden zweiten Tag ein neues Haus, d.h. fast 150 Häuser pro Jahr errichten kann.

Diese Art von Erfindungen eröffnet zahlreiche Einsatzmöglichkeiten. Gleichzeitig stellen sich unausweichlich viele Fragen: Welchen Platz werden die Maschinen einnehmen? Welche Rolle wird der Mensch spielen?

Ich kann diese Fragen nicht präzise beantworten. Eines ist jedoch sicher: unsere Berufe müssen sich neu erfinden, um die technologischen Herausforderungen bewältigen zu können. Auch die Ausbildung muss angepasst werden, damit unsere Jugendlichen auf den Einsatz der neuen Technologien vorbereitet sind.



In einer Zeit, in der die Unternehmen Mühe bekunden, genügend qualifizierte Arbeitskräfte zu rekrutieren, können Digitalisierung und Automatisierung vielversprechende Möglichkeiten bieten. Hoffen wir, dass unsere Berufe durch die zunehmende «Technologisierung» für unsere Jugendlichen attraktiver werden, besonders aber für diejenigen 50% der Arbeitskräfte, die im Sektor der Bauwirtschaft noch kaum vertreten sind: die Frauen. Mit der Digitalisierung werden nämlich die körperlich anstrengenden Arbeiten zweifelsohne reduziert. So wünsche ich mir, dass sich die weiblichen Arbeitskräfte, die bereits in den Berufen der Holzverarbeitung, der Elektrizität und des Malergewerbes zu finden

sind, vermehrt auch für das Bauhauptgewerbe interessieren. Allerdings ist die von den Frauen - und immer mehr auch von den Männern - oft gewünschte Teilzeitarbeit innerhalb der Teams auf den Baustellen nur sehr schwierig oder gar nicht umsetzbar. Diese Tatsache stellt ein grösseres Hindernis dar.

Wie sich die Technik und die Technologie auch immer entwickeln, der Mensch wird immer bauen. Die Geschichte beweist es: seine Kühnheit und sein Erfindungsgeist sind grenzenlos. Und welche Herausforderungen uns auch erwarten mögen, die Walliser Unternehmer und Unternehmerinnen werden den WBV immer brauchen, um ihre Interessen zu vertreten.

Strengen wir uns also weiterhin an, um unsere Berufe zu fördern, und entwickeln wir den Verband weiter. So werden unsere Unternehmen gerüstet sein, um das Wallis der Zukunft, mindestens aber der nächsten hundert Jahre, zu bauen!

**Alain Métrailler**  
Präsident

# Wir werden nicht aufgeben, verlassen Sie sich darauf

Im letzten Jahr habe ich Ihnen versprochen «Wir werden nicht aufgeben, verlassen Sie sich darauf» und ich habe die Untätigkeit und die Allmacht der fünften Macht, der Verwaltung, angeprangert.

Meine schriftlichen und mündlichen Interventionen haben Reaktionen ausgelöst... Die betrübten oder zynischen Geister hätten sticheln können: «Oh, die Steinsäule kann sich noch bewegen und sich aufregen...».

Die Regierungsmitglieder sind von dieser wenig glorreichen Beschreibung - die aufgezeigt hat, dass einerseits die oft sachbezogene politische Aktion der Regierung in den Vorzimmern der staatlichen Büros steckenbleibt, und dass sich andererseits die Machtverhältnisse umgekehrt haben, indem die Staatsdiener zu Herrschern geworden sind, die darüber entscheiden, ob Aktionen ausgeführt werden oder nicht - in ihrer Würde tief getroffen worden. Wie der grosse Cäsar, der durch die Verschwörer ermordet wurde, haben sie in extenso diese Angriffe als unbegründet, vipernhaft, als Quelle von Unstimmigkeiten und gegen eine konstruktive Partnerschaft gerichtet angesehen.

Nach der emotionalen Reaktion haben sie die angeprangerten Dossiers mit einer gewissen Distanz und als Staatsmänner analysiert und sind zum Schluss gekommen, dass die Vorwürfe gerechtfertigt sind. So sind zu unserer grossen Zufriedenheit mehrere Dossiers und Pro-



blemfelder rasch reaktiviert worden. Ab dem Sommer 2018 sind Anweisungen für Aufträge unterzeichnet worden und es hat sich ein offensichtlicher Wille zum Handeln und Konkretisieren manifestiert.

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass das Eisen geschmiedet werden muss, solange es noch heiss ist. Die in unserem letzten Jahresbericht vertieft abgehandelte «Überwachung» erlangt hier ihre volle Bedeutung. Wie beim Skirennfahrer, der die beste Kurve fahren will, ist die Absicht wichtig. Aber nur durch Wiederholungen und konstantes Training können die gewünschten Ergebnisse erzielt werden und vor allem die im Gedächtnis verankerten physischen und psychischen Reflexe der Individuen korrigiert werden.

Geben wir aber trotz unseres Misstrauens Cäsar, was Cäsar gehört.

Transparenz, Klarheit im Austausch, Koordination... könnten die Schlüsselbegriffe für das Jahr unseres 100. Geburtstags sein.

Mit der Regierung haben nämlich regelmässige Kontakte stattgefunden, die mit gewissen Dienstchefs noch vertieft worden sind. Die Koordination auf höchster Ebene - um dasselbe Informationsniveau zu erreichen und zu verhindern, dass die Aussagen bei der Übermittlung durch Dritte verfälscht werden - hat es ermöglicht, einen gemeinsamen Willen, einheitliche Positionen sowie kurz-, mittel- und langfristige Aktionen zu erarbeiten.



Dieser Meinungs austausch hat sofort zu konkreten Handlungen geföhrt, auch wenn die effektiven Ergebnisse vor Ort noch nicht sichtbar sind. Durch die regelmässigen Kontakte lernen die Ansprechpersonen die Psychologie ihres Partners besser kennen und verstehen ihn besser. Entsprechend verlaufen auch die Diskussionen direkter und erfolgreicher. Allerdings ist Rom nicht an einem Tag erbaut worden und es ist klar, dass die Themen, welche wir seit vielen Jahren vertreten, nicht in einem einzigen Jahr zu Ende geföhrt werden können.

Die Bearbeitung der Dossiers in den Bereichen öffentliches Beschaffungswesen, Kampf gegen die Winterarbeitslosigkeit, Staffelung der Arbeiten, Mobilität und Staatsbudget mit dem Ziel, Lösungen umzusetzen, hat sich beschleunigt. 2018 sind also die Beziehungen zu unserem wichtigsten Partner, dem Staat Wallis, wieder neu belebt worden.

In Bezug auf unseren Dachverband, den SBV, ist leider das Gegenteil der Fall. Der SBV ist auf sein neuralgisches Zentrum fokussiert und hat mit dem Föderalismus gebrochen, obwohl dieser in seiner Gründungscharta, den Statuten, festgehalten ist: Delegiertenversammlung, Regionen, Sektionen, Präsidentenkonferenz, Direktorenkonferenz... all diese Organe werden übergangen oder dazu benutzt, den Willen eines eng begrenzten Kreises von Personen umzusetzen, die nicht über die Erfahrung der Arbeit und der Realität vor Ort verfügen.

«Das Vertrauen kommt von unten» erwähnte der Abt Sieyès, eine symbolträchtige Figur der französischen Revolution... und wie wahr ist diese Aussage! Wenn man DAS einzige und noble Anliegen vertreten will, muss man die Ideen konfrontieren, über die Vorstände der Sektionen und über die Funktionäre, welche in engem Kontakt mit den Unternehmern

**«Fest und stark ist nur der Baum,  
der unablässig Windstössen ausgesetzt war,  
denn im Kampf festigen  
und verstärken sich seine Wurzeln. »  
Seneca**



stehen, den Puls der Basis fühlen und anstelle des Dogmatismus den Empirismus praktizieren.

Auch wenn der WBV aufgrund seiner Unabhängigkeit, seiner Struktur und seiner Autonomie weit von Zürich entfernt zu sein scheint, hat er doch unablässig den Dialog gesucht. Leider hat er nicht das für jedes Verständnis notwendige Gehör gefunden. So sind wir an verschiedenen Fronten voneinander entfernt oder haben entgegengesetzte Ansichten: Badge, Regiesatz, Fahrausweis Baumaschinen-

führer, Landesmantelvertrag, globale Kommunikation, Kompetenzdelegation für das Inkasso der AHV-Beiträge, Krankenkasse...

Verdrossenheit und Niedergeschlagenheit gegenüber unserer Zentrale machen sich bei uns und bei anderen Sektionen breit. Wir hoffen weiterhin, dass die Zentrale realisiert, dass wir immer noch unsere Werte, unsere Ideale und die Visionen vertreten, welche bereits seit 100 Jahren die Stärke unserer Branche im Wallis ausmachen.

Frisch, energisch, mutig, vorschlagsfreudig, manchmal rebellisch; so ist der WBV innerhalb des Kantons und über die Kantons Grenzen hinaus bekannt. Und, um unsere Aussage vom letzten Jahr mit anderen Worten zu umschreiben: **Verlassen Sie sich darauf, wir werden vor niemandem kapitulieren!**

**Serge Métrailer**  
Direktor





# Weltweiter und europäischer Kontext

## Weltweites Wachstum durch europäischen Rückgang belastet

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ist pessimistisch und gibt das auch bekannt.

Für die Organisation der Uno, welche Anfang März 2019 ihren Quartalsbericht veröffentlicht hat, «verlangsamt» sich zu Beginn des Jahres 2019 die globale Wirtschaft und es zeichnen sich «grössere Risiken» für ein längeres Anhalten dieser Tendenz ab, insbesondere aufgrund «eines Rückgangs der europäischen Wirtschaft, der stärker ist, als er prognostiziert wurde».

In allen G20-Ländern fallen die Hochrechnungen nämlich schwächer aus als erwartet - und schwächer als früher kommuniziert. Die angeführten Gründe sind Zeichen einer Abschwächung in China sowie einer schleppenden europäischen Wirtschaft, und dies alles kombiniert mit einer Abnahme des Handels und der globalen Produktivität sowie mit einer erhöhten politischen Unsicherheit, die den Finanzmärkten schadet. Dies wirkt sich mittelfristig weltweit auf die Ziele eines starken und anhaltenden Wachstums aus.

Die OECD hat ihre Hochrechnungen stark überarbeitet und sieht ein globales Wachstum von 3,3% im Jahr 2019 und von 3,4% im Jahr 2020 voraus, während dieses Wachstum

kumuliert 3,6 % im Jahr 2018 und 3,7% im Jahr 2017 betragen hat. Der stärkste Rückgang im Vergleich mit den Hochrechnungen vom November 2018 betrifft die Eurozone, insbesondere Deutschland, Italien, das Vereinigte Königreich, Kanada und die Türkei.

Die Hauptgründe dieses globalen Rückgangs der Hochrechnungen liegen gemäss der Organisation in einer Verlangsamung der chinesischen und europäischen Wirtschaft, ohne das stockende Wachstum des Welthandels zu vergessen.

Eine erneute und ausgeprägtere Abschwächung in einer der grossen Wirtschaftsregionen der Welt könnte dazu führen, dass die Tätigkeit weltweit aus dem Ruder läuft. Mehrere Analytiker sind der Ansicht, dass die Regierungen den multilateralen Dialog intensivieren müssen, um die Risiken zu begrenzen. Zudem müssen sie die politischen Aktionen koordinieren, um weitere Abschwächun-

gen zu verhindern. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat daran erinnert, dass sich die politischen Entscheidungen direkt und dauerhaft auf die Weltwirtschaft auswirken. Der IWF hat seine Prognosen innerhalb weniger Monate ebenfalls zweimal nach unten korrigiert, mit einem Funken Hoffnung auf eine Verschnaufpause, die am 1. Dezember von den Präsidenten Donald Trump und Xi Jinping in Bezug auf den Handelsstreit angekündigt worden ist. Die Organisation hat allerdings betont, dass die protektionistischen Bestrebungen dieser beiden Mächte nicht ohne Auswirkungen auf den Umfang des weltweiten Handels von Gütern und Dienstleistungen geblieben ist. Das Wachstum ist von 5,3% im Jahr 2017 auf 4% im vergangenen Jahr gesunken. Der IWF sieht für 2019 und 2020 ein unverändertes Wachstum von 4% voraus.

Für die Eurozone zeigt sich die OECD noch weniger optimistisch. Sie prognostiziert ein Wachstum von 1% im Jahr 2019 und von 1,2% im Jahr 2020 gegenüber 1,8% im Jahr 2018. In dieser Zone erleidet Italien den stärksten Einbruch (von 0,8% auf -0,2%), gefolgt von Deutschland mit einem Rückgang von -0,7 Punkten auf 0,7% und von Frankreich mit -0,2 Punkten auf 1,3%. Die deutsche Wirtschaft leidet gegenwärtig aufgrund neuer Umweltnormen unter einer schwachen Industrieproduktion in ihrem wichtigen Wirtschaftszeig, der Autoherstellung. Sie leidet ebenfalls unter einem Rückgang der Nachfrage. Auch die Unsicherheiten in Zusammenhang mit dem Brexit und seinen Auswirkungen auf die Wirtschaft des Vereinigten Königreichs bilden eine Quelle der Instabilität in der gesamten Eurozone.

### Interim Economic Outlook projections

	2018	2019	2020
<b>World</b>	3.6	3.3 ↓	3.4 ↓
<b>Australia</b>	2.9	2.7 ↓	2.5 ↓
<b>Canada</b>	1.8	1.5 ↓	2.0 ↑
<b>Euro area</b>	1.8	1.0 ↓	1.2 ↓
Germany	1.4	0.7 ↓	1.1 ↓
France	1.5	1.3 ↓	1.3 ↓
Italy	0.8	-0.2 ↓	0.5 ↓
<b>Japan</b>	0.7	0.8 ↓	0.7 =
<b>Korea</b>	2.7	2.6 ↓	2.6 ↓
<b>United Kingdom</b>	1.4	0.8 ↓	0.9 ↓
<b>United States</b>	2.9	2.6 ↓	2.2 ↑

Quelle: OECD Interim Economic Outlook projections





# Schweizer Kontext

## Abschwächung des Aussenhandels und der Investitionen

Auch in der Schweiz werden die Prognosen nach unten korrigiert. So geht zum Beispiel die Expertengruppe des Bunds angesichts der globalen Situation der internationalen Märkte und der Weltwirtschaft von einem Wachstum von 1,1 % statt 1,5 % aus. Allerdings ist für 2020 ein wenig Hoffnung erlaubt: das Wachstum sollte auf 1,7 % ansteigen.

Im zweiten Semester 2018 hat sich die Schweizer Konjunktur als Folge der weltweiten Spannungen merklich abgeschwächt. Die nachlassende Dynamik der Weltwirtschaft und des internationalen Handels hat nämlich auch die Aussenwirtschaft der Schweiz gebremst. Andererseits hat ebenfalls die Nachfrage im Innern des Landes keinen Wachstumsimpuls geliefert. Insbesondere die Investitionen sind stark zurückgegangen. 2019 könnte sich die Situation nur allmählich verbessern. Die Perspektiven sind insbesondere in Europa eher düster und die Wachstumsprognosen für Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner der Schweiz, sind stark nach unten korrigiert worden.

In der Folge und aufgrund der weiterhin grossen Unsicherheiten investieren die in der Schweiz niedergelassenen Unternehmen nur zurückhaltend. Diese Tendenz dürfte noch während der nächsten Quartale anhalten. Auch die Investitionen in







der Bauwirtschaft werden voraussichtlich nur gering zunehmen: der Anteil der leerstehenden Wohnungen steigt und die Immobilienpreise zeigen eine sinkende Tendenz.

Auch auf dem Arbeitsmarkt macht sich die konjunkturelle Abschwächung bemerkbar. Die Arbeitslosigkeit sollte 2019 im Jahresdurchschnitt zwar nur 2,4 % betragen, aber das Beschäftigungswachstum schwächt sich ab und die Löhne steigen kaum. In der Folge entwickelt sich der Privatkonsum unter dem Durchschnittswert, obwohl die abgeschwächte Inflation (voraussichtliche Jahresteuern 2019: 0,4%) die reale Kaufkraft der Haushalte unterstützt.

Die Experten gehen von einem leichten Aufschwung der Weltwirtschaft und einer Normalisierung im Jahr 2020 aus. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass sich der internationale Handelsstreit nicht verschärft und dass die unsichere Situation, welche die europäische Wirtschaft belastet, bereinigt werden kann. Ausserdem stellen die Unsicherheiten in Bezug auf die Beziehungen der Schweiz zur Europäischen Union, insbesondere in Zusammenhang mit dem Rahmenabkommen und der Reform der Unternehmensbesteuerung, ein nicht unerhebliches Risiko für die Wirtschaft unseres Landes dar. Eine merkliche Verschlechterung der Beziehungen zur EU könnte sich negativ auf die Investitionstätigkeit der Unternehmen auswirken.

### Einige Prognosen für die Schweizer Wirtschaft

Vergleich der Prognosen vom März 19 und Dezember 18  
Veränderung zum Vorjahr in %, Quoten

Prognosen für :	2019		2020	
	März 19	Dez. 18	März 19	Dez. 18
BIP	<b>1.1%</b>	1.5%	<b>1.7%</b>	1.7%
Konsumausgaben:				
Private Haushalte und POoE	<b>1.1%</b>	1.1%	<b>1.4%</b>	1.5%
Staat	<b>0.8%</b>	0.7%	<b>0.8%</b>	0.7%
Bauinvestitionen	<b>0.6%</b>	1.3%	<b>0.9%</b>	0.9%
Ausrüstungsinvestitionen	<b>0.8%</b>	3.0%	<b>2.8%</b>	3.0%
Exporte	<b>2.5%</b>	3.1%	<b>3.2%</b>	3.5%
Importe	<b>2.4%</b>	3.2%	<b>3.3%</b>	3.7%
Beschäftigung (Vollzeitäquivalente)	<b>0.7%</b>	0.8%	<b>0.8%</b>	0.9%
Arbeitslosenquote	<b>2.4%</b>	2.4%	<b>2.6%</b>	2.5%
Landesindex der Konsumentenpreise	<b>0.4%</b>	0.5%	<b>0.6%</b>	0.7%

Quelle: Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes

# Im Wallis und im Bauhauptgewerbe

**Der starke Rückgang der Arbeitslosigkeit und die zugesagten öffentlichen Investitionsprojekte sind eher positive Indikatoren, über die sich das Wallis freuen kann. Trotzdem müssen die neuen Abschwächungstendenzen aufmerksam verfolgt werden.**

Das Institut für angewandte Wirtschaftsforschung der Universität Lausanne hat vor kurzem die Walliser Wirtschaft ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt: in seiner Analyse des Westschweizer Konjunkturindex für das 1. Quartal 2019 verfügt das Wallis mit einer Zunahme von 1,5 Punkte über das grösste Wachstum der Westschweizer Kantone. Neben dem Neuenburger Index, der ebenfalls ein leichtes Wachstum anzeigt, verhindert der Walliser Index geradezu einen grösseren Rückgang des Westschweizer Indexes, der in derselben Periode trotzdem 0,5 Punkte verliert. Dieses gute Ergebnis, gekoppelt mit einem historischen Rückgang der Arbeitslosigkeit – unser Kanton hat zum Beispiel im Februar 2019 den grössten Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Schweiz verzeichnet; der Satz ist von 4,1 auf 3,5% gesunken - könnte auf eine gute Konjunkturlage hindeuten.

## **Starke Nachfrage im Bereich des Wohnungsbaus**

Allerdings machen sich bereits die ersten Anzeichen von Sorgen bemerkbar,

welche die Bauwirtschaft möglicherweise betreffen könnten. Alle kantonalen Immobilienindexe zeigen nämlich, dass im Kanton ein Überangebot an leerstehenden Wohnungen besteht. Mit einem Satz von 2,4% oder rund 6000 Wohnungen handelt es sich um das höchste Niveau der letzten zwanzig Jahre. Zum Vergleich: der Schweizer Durchschnitt beträgt 1,4%. Sinnbildlich für eine bereits vielfach kommentierte Situation steigt der Anteil an Leerwohnungen in den meisten Städten in der Talebene seit 2017 an.

Global gesehen besteht im Wallis mit seinem hohen Eigentümeranteil immer noch eine starke Nachfrage nach Eigentumswohnungen. In den letzten Jahren haben die günstigen Zinssätze und das starke demografische Wachstum dazu geführt, dass die Immobilienpreise im

Kanton auf ein noch nie erreichtes Niveau angestiegen sind. Seit einiger Zeit mehren sich allerdings die Zeichen einer Sättigung der Nachfrage nach Eigentumswohnungen und bestätigen so eine bereits seit mehreren Quartalen bestehende Tendenz. Die von ihren Besitzern bewohnten Häuser (Wohnungen im Stockwerkseigentum und Einfamilienhäuser) erzielen zum Beispiel gegenwärtig auf dem Markt Preise, die 0,7% tiefer liegen als vor sechs Monaten. Der Markt reagiert also ganz natürlich auf ein Überangebot an Wohnungen im Kanton. Ausserdem scheint sich das demografische Wachstum ebenfalls etwas abzuschwächen. So hat die Zuwanderung aus dem Ausland im Herbst 2018 nur noch einen Viertel des Vorjahrs betragen. Trotzdem kann gehofft werden, dass die gute kantonale Konjunktur die Nachfrage weiterhin unterstützt.



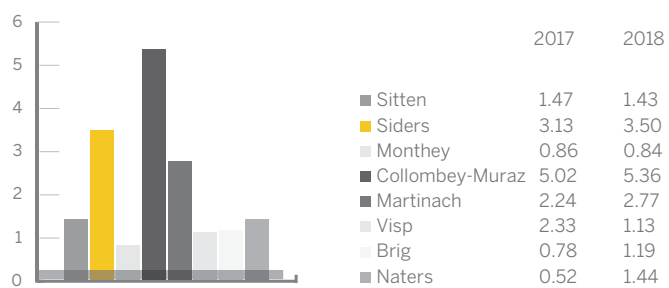


**Finanzielle Flexibilität und vermehrte öffentliche Investitionen**

In Bezug auf die öffentlichen Investitionen fällt auf, dass von den elf Prioritäten, die der Finanzminister anlässlich der traditionellen Medienkonferenz im Herbst zur Präsentation des Budgets 2019 aufgezählt hat, drei oder vier direkt den Sektor der Bauwirtschaft betreffen. Die Regierung hat beschlossen, dass sie «die verfügbaren Ressourcen gezielt zuteilen» will. Dabei wird der Akzent «strategisch» auf die Kantonsstrassen (CHF 147 Millionen, also eine Erhöhung um CHF 41 Millionen gegenüber dem Budget 2018), die Unterstützung der Energieförderprogramme (CHF 25 Millionen), die 3. Rhonekorrektur (CHF 52 Millionen, also eine Erhöhung um CHF 4 Millionen) sowie die Zuweisung an spezielle Finanzierungsfonds (CHF 50 Millionen zugunsten des Fonds FIGI) gelegt. Dies alles geschieht in der Hoffnung, dass sich «die vom Staat Wallis im Jahr 2019 generierte Investitionstätigkeit gewissen historischen Rekorden annähert».

Es geht jetzt um die Konkretisierung dieser guten Absichten durch ein koordiniertes Verfahren von Ausschreibungen und Zuschlägen und, wenn möglich, unter Berücksichtigung der Grundsätze der Staffelung der Arbeiten. Mit dieser Staffelung könnte die nach Ansicht gewisser eidgenössischer Funktionäre allzu vertikale Kurve der für unseren Kanton scheinbar charakteristischen saisonalen Arbeitslosigkeit geglättet werden. Über diese Thematik wird ein ständiger Dialog mit dem Kantonsingenieur geführt. Als einer der Hauptverantwortlichen der

**Leerwohnungsziffer vom 1. Juni 2018 (in den Gemeinden)**



Quelle: Bundesamt für Statistik

grossen Arbeiten der öffentlichen Hand muss sich dieser nämlich der Bedeutung einer kohärenten Politik von der Planung bis zur Realisierung sowohl für die Unternehmen als auch für die Bauherren bewusst werden.

Erfreut kann allerdings festgestellt werden, dass der Staat Wallis weder seine Investitionen noch die Speisung der spezifischen Fonds verzögern will, die zum Beispiel dazu dienen, den gesamten Unterhalt der Gebäude im Eigentum des Kantons zu finanzieren. Der Fonds FIGI, für den sich die Bauwirtschaft eingesetzt hat, ermöglicht mehr Flexibilität und Reaktivität in einem Bereich, der bisher durch die zahlreichen Regelungen in Zusammenhang mit der jährlichen Budgetplanung zu stark eingeschränkt war.

Künftig kann der Staat als Immobilienbesitzer vermehrt in die Renovation und den Unterhalt seines Besitzstandes investieren, der unter der jahrelangen

Vernachlässigung gelitten hat. Mit dieser neuen Philosophie kann zudem effizient die notwendige und dringende Lancierung - und Fertigstellung! - der ambitionierten Projekte des neuen kantonalen Kollegiums, der neuen Haftanstalten oder anderer Institutionen effizient unterstützt werden.

Seitens der Gemeinden sind ebenfalls positive Zeichen wahrzunehmen. Sie verfügen immer noch über eine beträchtliche finanzielle Gesundheit und über zahlreiche laufende Projekte. Allerdings bleibt eine Tendenz zur Reduktion der Investitionen bestehen. Sie wird zum Teil, wie von vielen Exekutiven gemeldet, durch eine Ungewissheit in Zusammenhang mit der Unternehmenssteuerreform und allfälligen damit verbundenen Verlusten begründet, auch wenn die kommunale Kapazität in dieser Beziehung intakt bleibt. Die Bemühungen des Finanzministers um einen Kompromiss bei der notwendigen Unternehmenssteuerreform, mit dem gleichzeitig die Wirtschaft angekurbelt und die Interessen der beunruhigten Gemeinden gewahrt werden sollen, beruhigen breite Kreise und tragen dazu bei, gewisse Situationen zu deblockieren... Falls notwendig, werden wir die Gemeinden und Städte unseres Kantons an ihre Rolle als «Regulatoren der kantonalen Wirtschaftskonjunktur» erinnern.

Solche Arbeitsvolumen könnten, wenn sie koordiniert verteilt werden, um die Sommerspitzen zu vermeiden, eine wichtige Rolle beim zeitlichen Ausgleich der Arbeiten spielen, den wir uns bereits seit vielen Jahren sehnlichst wünschen.

**Gesunde Grundlagen und kleinere Schwankungen**

In diesem eher günstigen Kontext bestätigt unsere Branche ihre Rolle als

bedeutender Akteur der kantonalen Wirtschaft. Mit einer leichten Erhöhung um 1,272% erreicht die Lohnsumme mehr als CHF 572 Millionen. In dieser Statistik sind die selbstständig Erwerbenden, welche erst seit 2013 der CAFIB unterstellt sind, sowie die Temporärarbeiter, welche in dieser Grundlage nie erfasst wurden, nicht berücksichtigt.

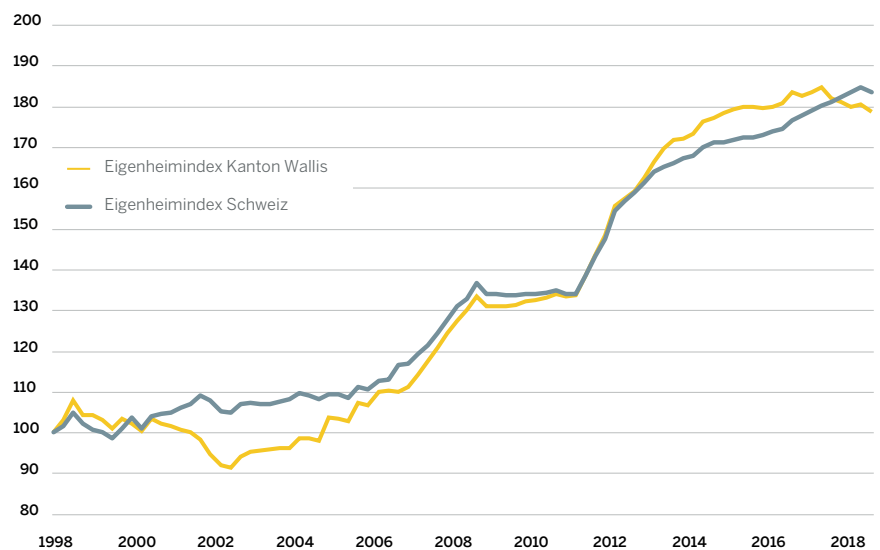
Unser Umsatz beträgt also über 1,4 Milliarden Franken bei rund 8'600 Arbeitsplätzen. Unser Sektor allein stellt fortan rund 7% des kantonalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) dar.

Im letzten Jahr sind die Prognosen und Erwägungen für das kommende Jahr eher mässig ausgefallen. Dieser Eindruck wird beim Betrachten des gesamten Geschäftsjahrs 2018, wie wir gesehen haben, nicht unbedingt bestätigt.

**Mittelfristige Vorsicht**

Vorsicht ist jedoch weiterhin geboten, denn die Zeichen der Abschwächung auf nationaler Ebene sowie die beunruhigenden Hinweise der Walliser Kantonalbank

**Preisindex Eigenheime**



Quelle: WKB-Immobilienindikator - Stand 3. Quartal 2018



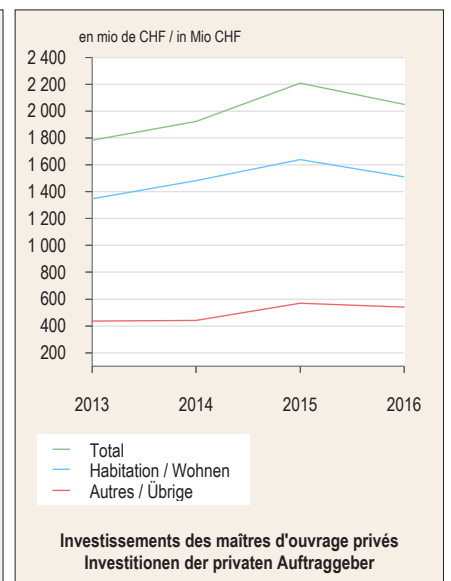
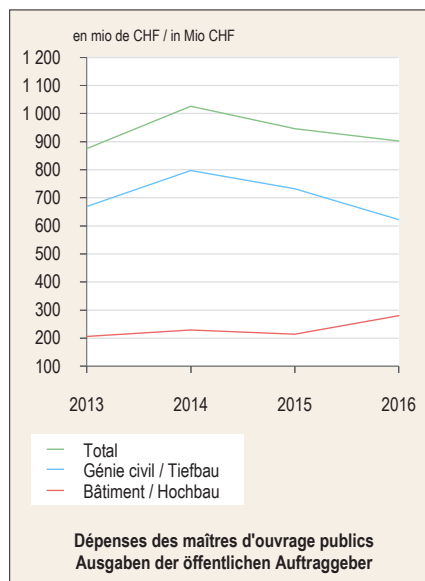
können durch gewisse Konjunkturerhoffnungen nicht gänzlich kompensiert werden.

So ist 2018 die Lohnsumme der Architektur- und Planungsbüros um rund 1% auf CHF 198 Millionen gesunken. Wenn man berücksichtigt, dass die Architekten und Ingenieure durch ihrer Arbeit am «Anfang der Kette» als Impulsgeber des Sektors gelten, lässt dies künftig auf ein sinkendes Arbeitsvolumen für unsere Unternehmen schliessen.

Trotzdem werden zahlreiche laufende Reformen, wie die Besteuerung der Unternehmen mit den Schlüsselbegriffen Innovationsförderung, Unterstützung der KMU - diejenigen mit einem Gewinn unter CH 250'000 machen rund 98% der im Wallis niedergelassenen Unternehmen aus - und verstärkte kantonale Wettbewerbsfähigkeit, dem gesamten Walliser Wirtschaftsgefüge und deshalb, a fortiori, der Bauwirtschaft, von Nutzen sein.



### Bausausgaben nach Art und Kategorie des Bauwerkes



Quelle: BCVs - Das Wallis in Zahlen

# Öffentliches Beschaffungswesen

**In diesem immer noch brennenden Dossier hat sich der WBV gleichzeitig an zwei Fronten eingesetzt.**

Die erste betrifft die **eidgenössische Reform**, die Ende April abgeschlossen worden ist. Mit dieser Reform sollten die eidgenössischen und interkantonalen Bestimmungen vereinheitlicht werden. Deshalb sind die Projekte notwendigerweise analysiert und abgeändert worden. Vor allem aber sind die Parlamentarier dafür sensibilisiert worden, dass die eidgenössische Gesetzgebung den Interessen der kantonalen und lokalen Wirtschaft entspricht. Mit Erfolg hat sich der WBV aktiv und proaktiv in den verschiedenen Wirtschaftsgremien eingebracht. Er hat die Probleme hervorheben und ihre Relevanz aufzeigen können.

So hat die Erstkommission des Nationalrats, gefolgt vom gesamten Nationalrat, grundsätzliche Elemente festgehalten. Es handelt sich insbesondere um den Ort der Leistung - wesentlich für die Bedingungen in Bezug auf den Arbeitnehmerschutz, den Begriff des vorteilhaftesten und nicht des wirtschaftlich günstigsten Angebots - mit dem das Übergewicht des Preises noch etwas mehr zurückgebunden werden kann, sowie um die Einführung des doppelten Umschlags zur Vermeidung von Unterangeboten. Daraus hat sich ein positiver Paradigmenwechsel ergeben, der auf die Qualität, die Nachhaltigkeit und die nachhaltige Entwicklung bezogen ist.

Zwei Elemente könnten die Rechtssicherheit noch bedrohen:

Es handelt sich einerseits um die Kompetenz der eidgenössischen Verwaltung, diejenigen Dokumente zu konsultieren, welche zur Festlegung des Preises geführt haben, und eine Rückvergütung zu fordern, wenn sie den Preis als zu hoch einschätzt [das Gegenteil führt zu keiner Entschädigung (sic!)]. Diese Kompetenz ist immer noch im Gesetz enthalten, was vollkommen inakzeptabel ist. Diese Bestimmung führt sowohl für die Unternehmen als auch für ihre Partner zu einer Unsicherheit. Die Vertragsfreiheit und die Tatsache, dass die schriftlichen Bestimmungen mit den Preisen verknüpft sind, erlauben es nicht, dass eine Verwaltung später die Entschädigung kontrollieren und einseitig darüber entscheiden kann, ob diese rechtmässig ist oder nicht. Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Berichts ist trotz eines grossen Einsatzes noch keine Meinungsänderung erfolgt. Die Einbindung der Finanzverwaltung in diesen Artikel ist konstant und folgenswer.

Zweitens handelt es sich um die Kompetenz des Bauherrn, den Vertrag zu unterzeichnen, obwohl noch eine Beschwerde hängig ist und eine aufschiebende Wirkung gewährt worden ist. Dieser Umstand ist beunruhigend. Diese Kompetenz gilt für die Aufträge unterhalb der internationalen Grenzen. Es handelt sich dabei um den weitaus grössten Teil unseres Umsatzes. Dieser Artikel macht das Interesse für eine Beschwerde vollständig zunichte, weil der Beschwerdeführer, falls er im Recht ist, weder den Auftrag noch eine vollständige Entschädigung erhält.

Die zweite Front betrifft die vom Parlament unter der Federführung des WBV geforderte **kantonale Reform**.

Die vom Staatsrat eingesetzte ausserparlamentarische Kommission für das öffentliche Beschaffungswesen hat diejenigen Punkte festgelegt, die als grundsätzlich erachtet worden sind, um die Gesetzgebung im Interesse aller Partner, vom Bauherrn über die Bauleitung bis zum Unternehmer, zu reformieren, zu korrigieren und anzupassen. Verschiedene Massnahmen sind geprüft, diskutiert und anerkannt worden. Dabei geht es um die bestmögliche Nutzung des Ermessensspielraums, die Verteidigung der strukturierten Unternehmen, den Erhalt der Qualität und der Nachhaltigkeit des Bauwerks und schliesslich um die Gewährleistung einer Partnerschaft, die auf gesunden und harmonischen vertraglichen Beziehungen basiert, welche allein das von allen Parteien angestrebte Ergebnis ermöglichen. Die Kommission hat zuhanden des Staatsrats einen Bericht erstellt und unterzeichnet. Der Staatsrat sollte nun die Schlussfolgerungen umsetzen, damit das öffentliche Beschaffungswesen mit seiner Gesetzgebung endlich ein adäquates wirtschaftliches und konjunkturelles Werkzeug darstellt, das nicht mehr zu ständigen Beschwerden Anlass gibt.

Die Unternehmer, die Architektur- und Planungsbüros und die Gewerkschaften, welche in dieser Kommission vertreten gewesen sind, haben im Bewusstsein der aktuellen Probleme gemeinsam an diesem Dossier gearbeitet. Der WBV als Urheber dieser Bewegung kann diese Synergie nur begrüssen.

Nun müssen nur noch die Ergebnisse dieser Arbeit konkretisiert werden, damit die Verwahrer des Gesetzes dieses möglichst gut für unsere Wirtschaft einsetzen. Aber dazu braucht es Mut und Entschlossenheit.....





# Winterarbeitslosigkeit

Die vom Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft, Christophe Darbellay, gewünschte und vom Staatsrat eingesetzte Arbeitsgruppe hat ihre Arbeit aufgenommen.

Um vorerst die Praxis der verschiedenen Akteure kennenzulernen, ist ein Fragebogen erstellt worden, der allen Einheiten zugestellt worden ist, die der Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen unterstellt sind. Dabei sind die jährlichen Beträge, die eingesetzten Mittel, die Art der Arbeiten [Investition-Unterhalt], die Fristen der Ausschreibungen und Ausführungen, allfällige Hindernisse und andere Situationen ermittelt worden, um eine Realisierung der Arbeiten anzustreben, die weniger auf die Sommerperiode konzentriert ist und eine bessere Planung ermöglicht. Während der Sommermonate arbeiten auf unseren Baustellen nämlich nicht weniger als 1600 Temporärangestellte. Während des Winters wird jedoch - auch wenn das Klima günstig ist - aufgrund der fehlenden vorgezogenen Zuschläge keine Arbeit ausgeführt. Da kein unterzeichneter Vertrag vorliegt, hat der Unternehmer deshalb keine andere Wahl, als sein Personal zu entlassen und seine Maschinen und Geräte abzustellen, was natürlich nur Kosten und keinen Ertrag generiert!

Die Antworten auf diesen Fragebogen haben erfreulicherweise wieder einmal gezeigt, dass es nicht die Unternehmer







sind, die sich - wie es der urbane Mythos glauben machen will - gegen die Arbeit im Winter sträuben, sondern dass andere Gründe die Tätigkeit neutralisieren. Es handelt sich insbesondere um Gemeindereglemente, die Praxis der Ausschreibung und des Zuschlags, gesetzliche oder budgetmässige Zwänge, das kollektive Gedächtnis, ...

Aufgrund dieser Feststellungen muss nun gehandelt werden. Die Verhaltensweisen sowie allfällige gesetzliche Zwänge müssen geändert und innovative Lösungen gefunden werden. Der Eckpfeiler in diesem Dossier bleibt jedoch immer noch der Wille: der politische Wille, die Ausschreibungen zu antizipieren,

sie besser zu staffeln, damit die Aufträge mehr Visibilität erhalten, über rechtskräftige Verträge zu verfügen, um Massenentlassungen zu verhindern, indem andere gesetzliche Instrumente benutzt werden [Schlechtwetterentschädigung, flexible Arbeitszeiten], und dies zum Wohl des Kantons, unserer Branche und unserer Mitarbeitenden.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben sich die Unternehmer immer entschlossen dazu bereit erklärt, Anstrengungen, auch finanzieller Art, zu unternehmen. Wir sind davon überzeugt, dass der gemeinsame Wille in kurzer Zeit zu einem überzeugenden oder signifikanten Ergebnis führen kann.



# Elektronische Angebote

**Ein Papiertiger und gleichzeitig eine Seeschlange, die - eingeschlossen in ihren Windungen - auf unerklärliche Art und Weise jegliche Umsetzung des Willens des Parlaments verhindert.**

Dabei hat das Parlament vor über 2 Jahren, im Dezember 2016, der Regierung einen klaren und eindeutigen Auftrag erteilt. Es ist in einer Zeit, in der sich die künstliche Intelligenz mit einer manchmal beunruhigenden Geschwindigkeit entwickelt, und in der bereits zahlreiche Kantone problemlos die elektronischen Angebote eingeführt haben, unfassbar, dass anscheinend digitale Hindernisse, technische Tests, zweckmässige Programme und unverhältnismässige Befürchtungen die Umsetzung des Willens der Gesetzgeber

und der gerechtfertigten Forderungen der Unternehmer und derjenigen Kreise, welche diese Daten bearbeiten, verzögern. Es ist höchste Zeit, dass dieses Dossier umgesetzt wird und der gesunde Menschenverstand gegenüber den administrativen Pseudoproblemen wieder Oberhand gewinnt. Diese angeblichen Probleme sind die Ursache systematischer Verzögerungen und Infragestellungen, die innert kurzer Zeit den Staat Wallis vollständig diskreditieren.





# Politisches Lobbying

Gemäss Jacques Chirac ist der menschliche Kontakt das wesentliche Beförderungsmittel der Demokratie. Bei einem intensiveren Kontakt wird mehr ausgetauscht, man kann mehr überzeugen ... und man kommt vorwärts!

Aber der Kontakt allein genügt nicht. Die Präzision in den Dossiers, die Aufrichtigkeit und die Redlichkeit der Aussagen und Forderungen sind die Grundlagen eines soliden Lobbyings und vor allem für konkrete Auswirkungen auf die Branche.

Während des vergangenen Geschäftsjahrs haben zahlreiche Kontakte mit den verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Partnern stattgefunden, deren Unterstützung sich in Dossiers gezeigt hat, die für unsere Branche von wesentlicher Bedeutung sind.

Die eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Parlamentarier haben sich aktiver an den von der Kommission Lobbying organisierten Treffen beteiligt und die Problematiken, welche wir ihnen vorgelegt haben, aufgenommen. Sie haben die Probleme nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern auch proaktiv gehandelt. Wir können behaupten, dass die Parlamentarier für die Anliegen unserer Unternehmen, für die Notwendigkeit ihrer Vertretung und für eine bedeutende wirtschaftliche Unterstützung sensibilisiert worden sind.



So hat sich in Bundesbern **der Kampf gegen die Sakralisierung der WEKO** durch das Einreichen von Motionen organisiert, die vor kurzem erfolgreich vertreten worden sind. Wir verurteilen die harten Kartelle in aller Schärfe, aber wir können den Aktivismus dieser Kommission gegen Instrumente wie den Regiesatz, der nie in Frage gestellt und immer angewandt worden ist, nicht begreifen. Die Aufträge dieser Kommission müssen deshalb neu definiert werden, damit man von Kampf und nicht von Inquisition spricht.

Dank der Unterstützung unserer Parlamentarier ist der Entwurf **der eidgenössischen Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen** geändert worden. Er berücksichtigt nun die Realität der Unternehmen vor Ort besser und stellt Werkzeuge zur Verfügung, mit denen

die Strukturen und Standorte unserer Unternehmen so gut wie möglich erhalten werden können.

**Die Aufhebung des Eigenmietwerts**, die vom Ständerat etwas rasch und gewagt beschlossen wurde, ist von verschiedenen Kreisen (Unternehmen der Bauwirtschaft, Kantone, ASLOCA, Banken, ...) geduldig in Frage gestellt worden, um zu verhindern, dass das Verschwinden dieses fiktiven Einkommens, falls es bei dieser Entscheidung bleiben sollte, an die Aufhebung der Abzugsmöglichkeiten der Investitionen für Renovationen und Denkmalpflege gekoppelt wird. In einer Zeit, in der von Energiesparmassnahmen, Energieeffizienz und einer 2000W-Gesellschaft gesprochen wird, muss der Anreiz für Renovationen, Erhalt und Verbesserung des Zustands der Wohnungen beibehalten werden.

# Politisches Lobbying (Folge)

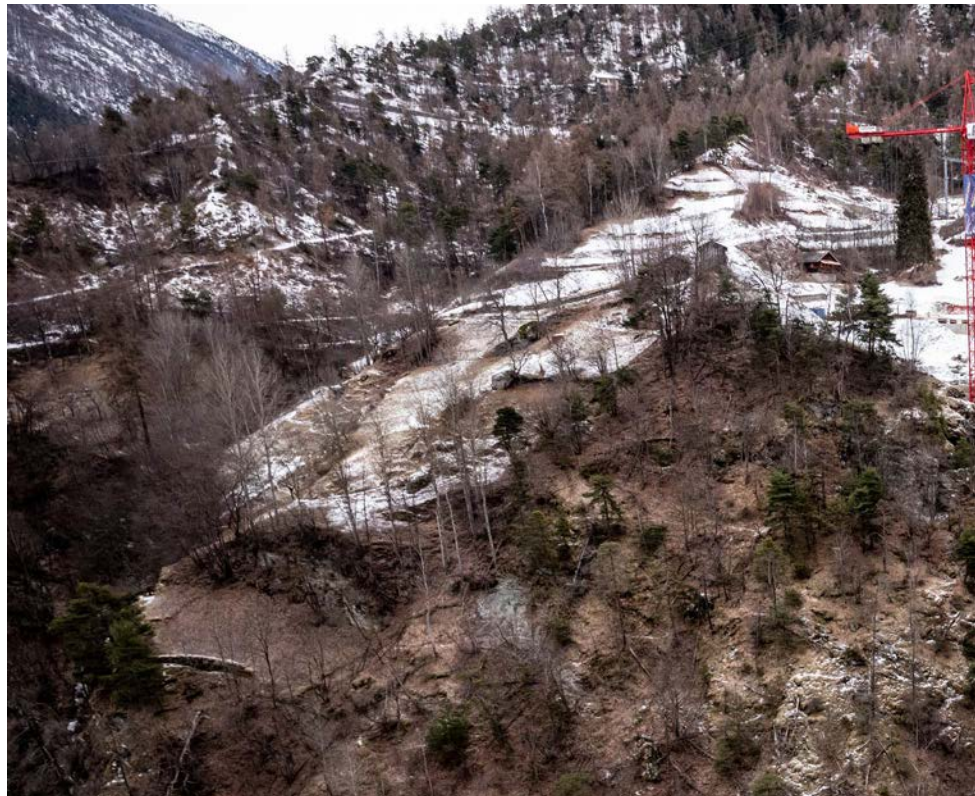
Auf kantonaler Ebene haben wir zahlreiche Dossiers positiv beeinflussen können. Darunter befinden sich folgende Elemente:

- **Die Datenblätter E8 und E9 des Richtplans**, die geändert worden sind, um dem Kanton klare Aufträge zu erteilen. Es handelt sich um die genügende Versorgung mit Steinmaterial (die Versorgung ist offensichtlich ungenügend) insbesondere für die Baustellen der 3. Rhonekorrektur und um die Eröffnung einer genügenden Zahl von Deponien, um Transporte mit negativen Auswirkungen auf die Umwelt und unverhältnismässig hohe Kosten zu vermeiden.
- **Die Schaffung des Fonds FIGI**. Mit diesem Fonds werden die Rückstände und die Bedürfnisse in den Bereichen Unterhalt und Investitionen für den Kanton Wallis anerkannt. Gleichzeitig besteht damit die Möglichkeit, die allzu oft angeführten Klippen der Jährlichkeit des Budgets zu vermeiden und eine bessere Planung zu erstellen.
- **Die Reflexion über die Mobilität und den mangelnden Unterhalt der Kantonsstrassen**.
- **Die STAF**, welche endlich berücksichtigt, dass die Entwicklung und das

Wohlbefinden des Kantons unweigerlich über die Unternehmen führt, und dass diese ebenfalls Wertschätzung verdienen.

- Der vom Parlament klar geäusserte Wille, **unnötige Verfahren zu reduzieren** und mit einem einfachen, angepassten und raschen Verfahren pragmatische Lösungen - insbesondere im Bereich der Wiederverwertung und Nutzung des Aushubmaterials - zu ermöglichen, von denen alle Partner profitieren.

- **Ein ausgeglichenes Budget** für sämtliche hoheitlichen Aufgaben des Staats, unter Berücksichtigung der legitimen und zutreffenden Forderungen des Sektors der Bauwirtschaft, um die Sicherheit, die Mobilität und die Attraktivität unseres Kantons zu gewährleisten.





Hinsichtlich des Verbandswesens hat das Jahr 2018 ebenfalls die Möglichkeit geboten, sich der vom WBV bereits vor einigen Jahren festgestellten Notwendigkeit bewusst zu werden, die Wirtschaftsverbände im Hinblick auf die politisch-wirtschaftliche Entwicklung zu reformieren. Diese Ansicht ist vorerst von bauenwallis und schliesslich von allen Organisationen des Kantons geteilt worden. Alle haben begriffen, dass Einheit, Stärke, finanzielle Mittel und Arbeit die Säulen einer erfolgreichen Aktion darstellen.

Der Grundstein für ein substanzielles Wirtschaftslobbying ist gelegt worden, mit dem den politischen Kreisen - ob Legislative oder Exekutive - die abgesprochene und vollständige Ansicht der Arbeitgeber, welche die Arbeitsplätze generieren, dargelegt werden kann.

In Bezug auf die Bevölkerung wird die Präsentation unserer Berufe weiterverfolgt. Mit einer verstärkten Präsenz in den Medien und in den sozialen Netzen sowie mit Informationsvideos über unsere Positionen und das verkannte

Genie der Bauwirtschaft werden die Bedeutung, der Reichtum und vor allem die Zukunft eines oft geringgeschätzten Wirtschaftszweigs hervorgehoben, der allmählich wieder die verdiente Wertschätzung erlangen will.

Vergessen wir nicht, dass das Wallis durch die Realisierungen der Erbauer - Trockenmauern, Eindämmung der Rhone, Strassen in die Seitentäler, Tunnels, Staumauern,... - geprägt worden ist, welche heute noch den unauslöschlichen Abdruck unseres Verbands tragen.



# Badge

**Das Vorzeigeprojekt auf nationaler Ebene hat trotz der Proaktivität der Region Westschweiz eine Maus geboren. Diese Region hat einen nationalen Badge ausdrücklich unterstützt, allerdings unter der Voraussetzung, dass er ein zweckdienliches und leistungsstarkes Instrument ist, das den Anforderungen der Solidarhaftung und den administrativen Ansprüchen für das öffentliche Beschaffungswesen genügt.**

Eine Plattform ist eingerichtet worden, die sämtliche Informationen aller paritätischen Kommissionen gruppiert, was durchaus sinnvoll ist. Die Fortsetzung dieser Plattform, ein Badge, wäre ebenfalls sinnvoll. Das angewandte Prinzip ist jedoch unerklärlich und unverständlich. Es basiert nämlich einzig und allein auf einer Vormeinung der paritätischen Kommissionen und ermöglicht den Unternehmen, falls diese positiv ausfällt, allen Arbeitern einen Badge auszustellen, unabhängig davon, ob sie bei den Sozialinstitutionen angemeldet sind oder nicht. Es handelt sich zwar um einen ersten Schritt, dem jedoch zahlreiche andere folgen müssen, um die Glaubwürdigkeit zu erlangen, die vom WBV und von der Region Westschweiz immer schon vertreten worden ist.

Der Verband ISAB/SIAC, dem auch Gewerkschaften angehören, hat diesem System zugestimmt. Wir sind der Ansicht, dass die Gewerkschaften ihren ursprünglichen Auftrag des Arbeitnehmerschutzes sowie der Einhaltung der Lohn- und Sozialbedingungen nicht wahrgenommen haben. Denn jeder Arbeitnehmer könnte einen Badge erhalten, auch wenn er unter dem Minimallohn arbeitet und bei keiner Sozialinstitution angemeldet ist.

Der SBV hat den legitimen und konstanten Anfragen der Region Westschweiz kein Gehör geschenkt. Hingegen ist ein guter Kontakt mit dem Verband ISAB/SIAC geknüpft worden. Dessen Organe, vor allem die Gewerkschaften, sind offen für einen Dialog und teilen einen grossen Teil unserer Forderungen. Im Wallis wird es keinen zweitklassigen Badge geben; unsere Glaubwürdigkeit, die wir seit einem Jahrhundert vertreten, steht auf dem Spiel.

## Im Wallis

Die beiden Pfeiler des Badges der Bauwirtschaft sind anspruchsvolle Kontrollen und ständige Kontrollen. Das Unternehmen muss einer Analyse über die Einhaltung der GAV standhalten und beweisen, dass es seine Soziallasten bezahlt. Ist dies nicht der Fall, leuchtet die Kontrolllampe rot auf.

Das Projekt auf freiwilliger Basis ist ein Erfolg. Potenziell können 1883 Badges ausgestellt werden. Das entsprechende Programm ist ausgedehnt worden. Die Badges können künftig sämtlichen Arbeitnehmern eines Unternehmens ausgestellt werden, auch denjenigen, die nicht unseren GAV unterstellt sind. Wir denken hier an die Chefs und das Kader der Unternehmen. Gegenwärtig werden ausserdem zweckdienliche Zusatzinformationen geprüft,

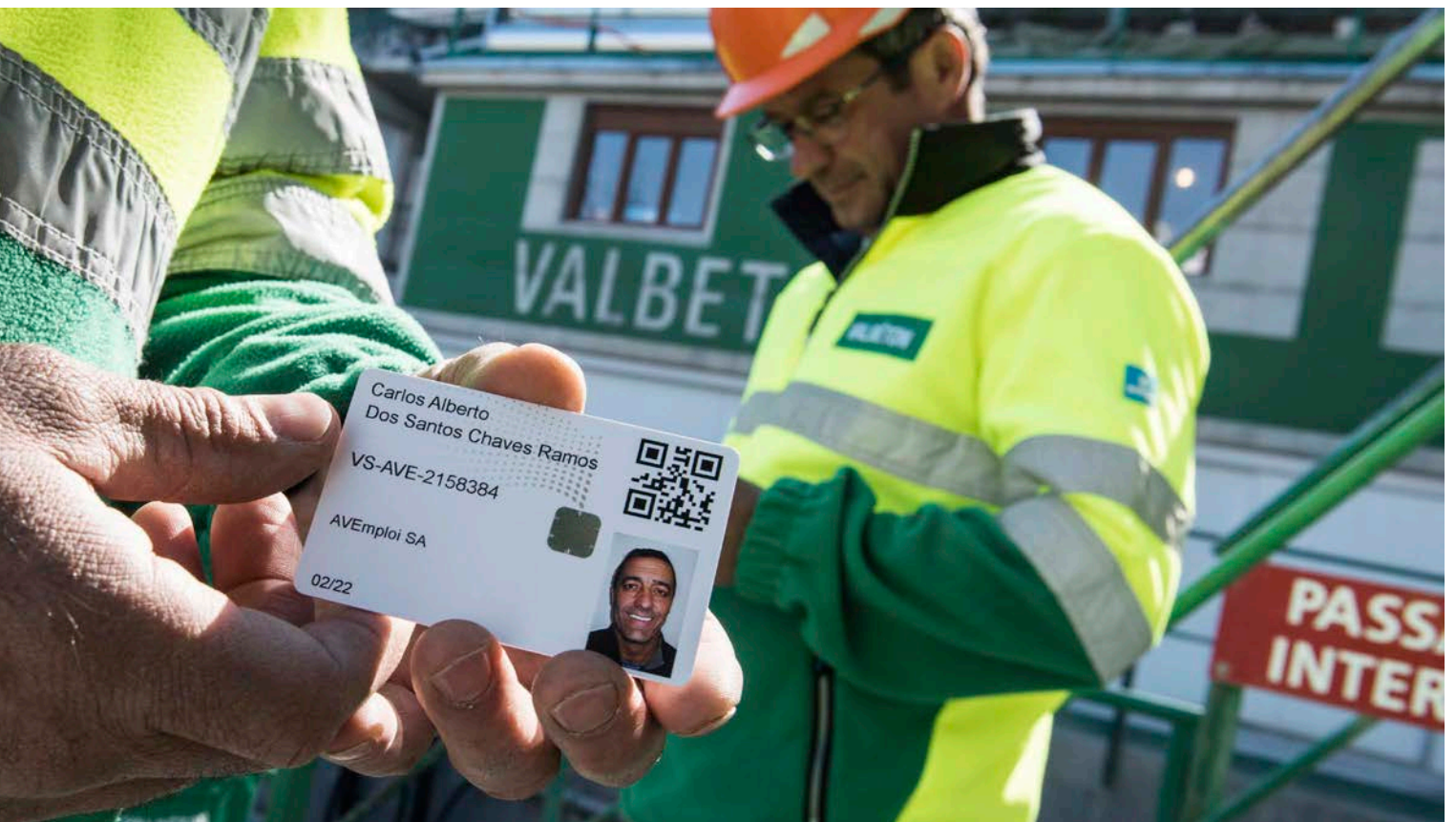




die automatisch - also ohne zusätzlichen administrativen Aufwand - übernommen werden: Fahrausweis Baumaschinenführer, Diplome, ...

Das Projekt ist auch für die Temporärbüros geöffnet worden. Diese müssen sich allerdings freiwillig dazu verpflichten, die lokalen GAV anzuerkennen. Diese Firmen zeigen damit ihre Verbundenheit mit den Walliser Werten, mit ihrem

Personal, aber auch mit ihren Kunden, welche für diese Art von Arbeitskräften gleichwertige Leistungen anbieten möchten. AVEmploi hat als Pilotunternehmen gedient. Inklusiv dieser Firma haben sich 5 Temporärbüros dem System angeschlossen. Wir freuen uns, dass sie unsere Vision teilen.



## VVBK

# Verband zur Verstärkung der Baustellenkontrollen



**Der VVBK hat seine Tätigkeit weiterverfolgt und hat schliesslich seine Partner von der Relevanz seiner Politik überzeugen können...**

Die Inbetriebnahme der mobilen App hat zu zahlreichen Presseartikeln und Stellungnahmen betreffend ihre Legalität, ihre Relevanz und ihre Konsequenzen geführt. Es hat sich herausgestellt, dass keinerlei gesetzliche Bestimmungen bestehen, um eine mündliche oder schriftliche Meldung zu behandeln. Folglich sind alle bereits vom Staat Wallis und von den PBK umgesetzten Instrumente fragwürdig.

Im Juni ist vom Parlament eine dringliche Motion angenommen worden. Damit soll dem Verband ermöglicht werden, weiterhin seine Aufgaben wahrzunehmen, die darin bestehen, vermehrte Baustellen-

kontrollen durchzuführen, gegen den unlauteren Wettbewerb, die Schwarzarbeit und jegliche Tätigkeit zu kämpfen, die den strukturierten Unternehmen entgeht, welche allein die Qualität der Bauwerke und die Arbeitsplätze gewährleisten können.

Engere Kontakte, gemeinsame Informationen und ein regelmässiger Austausch haben es ermöglicht, die Erfordernisse der verschiedenen Parteien - der Dienststelle für Arbeitnehmerschutz, der Kantonalen Beschäftigungsinspektion und des VVBK - zu verstehen und miteinander Lösungen zu erarbeiten, welche für die Realisierung der gemeinsamen Ziele geeigneter sind.

So hat es der VVBK vorgezogen, unter der Kontrolle des kantonalen Datenschutzauftragten zu verbleiben, und auf seinen telefonischen Bereitschaftsdienst und seine mobile App zu verzichten. Die privaten Verbände sind

nämlich dem Bund unterstellt, der bei der Eröffnung des Verfahrens ein relativ geringes Verständnis und wenig Offenheit gezeigt hat, um nicht mehr zu sagen. Aber der regelmässige Leser wird verstanden haben...

So erstellt der telefonische Bereitschaftsdienst, der vom Staat Wallis 7/7 Tage gewährleistet wird, ein Register zuhanden des VVBK. Sämtliche über diesen Kanal gesammelten Informationen werden vollständig geteilt. Ausserdem hat die mobile App, welche anscheinend Sykophanten dazu ermutigen würde, sich auszutoben [dixit ein Departementsvorsteher!] und im ganzen Kanton zu einem Klima des Argwohns führen könnte, einen Paradigmenwechsel erlebt. Der Staat Wallis beabsichtigt nämlich die Realisierung einer Meldeplattform für verschiedene Bereiche, bei der die vollständige Anonymität und somit der Schutz der Meldenden gewährleistet sein soll. Der VVBK hat sich eine gewisse Verantwortung derjenigen Person gewünscht, die eine Situation meldet, welche sie als illegal erachtet. Allerdings ist der Schutz der Meldenden angesichts des immer grösseren Risikos von Strafanträgen und anderen Unannehmlichkeiten wesentlich, damit die Betrüger aufgedeckt und verurteilt werden können.

Gegenwärtig werden die Synergien zwischen der KBI und dem VVBK konsolidiert, was unseren jungen Verband natürlich freut. Der Auftrag ist bedeutend, aber die Entschlossenheit der Organe des VVBK ist, trotz einiger unglücklicher Vorfälle, stärker denn je.



# SBV

## Schweizerischer Baumeisterverband

**Auch wenn der SBV zweifelsohne über Kompetenzen verfügt, fehlt ihm die Direktionserfahrung, und die verfolgte Politik und Philosophie entsprechen gar nicht mehr den vom WBV vertretenen Axiomen. Gewisse Kreise könnten darin eine Verschmähung des SBV sehen; es handelt sich jedoch um eine bittere Feststellung, die uns traurig stimmt und verwirrt.**

Der von den Gründervätern gewünschte und in den Statuten verankerte Föderalismus ist zugunsten eines auf die Direktion des SBV und auf einen allmächtigen Präsidenten beschränkten Zentralismus vollständig verschwunden. Es wird immer öfter ohne Vernehmlassung entschieden.

Wir müssen deshalb wieder überwachen, in Alarmbereitschaft und in der Defensive sein, Dossiers, Positionen und Strategien analysieren, nach den wirklichen (und nicht nach den angeblichen) Zielen suchen und gegebenenfalls versuchen zu intervenieren, um den Willen unserer Mitglieder zu vertreten.

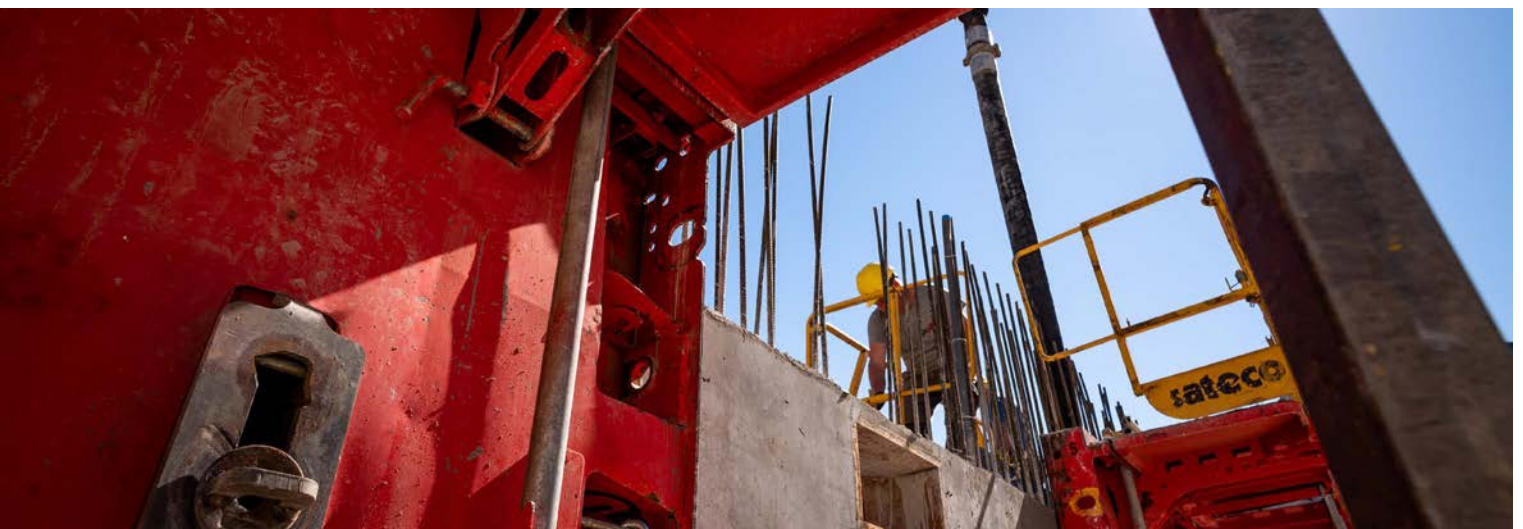
Der SBV darf sich nicht damit begnügen, sich ausschliesslich aus Technokraten zusammensetzen, die über eine theoretische Vision ohne empirische Erfahrung verfügen, und die sich nicht mit den Sektionen auseinandersetzen, die täglich in Kontakt mit ihrer Basis - den Unternehmen - stehen, ihre Probleme und Bedürfnisse kennen und über die notwendigen Waffen verfügen, um die Errungenschaften zu verteidigen und den Alltag zu verbessern.

Baumaschinenführer, Regiesätze, AHV-Dossier, Landesmantelvertrag, Badge,

Grundbildung, globale Kommunikation, Krankenversicherung, Missachtung der Beschlüsse des satzungsmässigen Organs... in all diesen Themen sind wir weit vom SBV entfernt.

Anlässlich der lokalen Versammlungen sind die Mitglieder darüber informiert worden, und sie sind zum selben Schluss gekommen: ja zu einem starken SBV, sofern er seine Sektionen respektiert, informiert und konsultiert. Die Weiterführung des eingeschlagenen Wegs würde unweigerlich zur Konfrontation und vielleicht zum Bruch führen.

Der WBV hat systematisch den Kontakt zum Dachverband gesucht und tut dies immer noch. Der Dachverband zeigt eine höfliche Zuhorbereitschaft... das ist alles.



# bauenwallis



**Der Verband hat 2018 von einer starken Budgeterhöhung profitieren können. Die Delegierten haben mit der Annahme dieses Budgets den Willen gezeigt, die für ihre Ambitionen notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.**

Im Verlauf des Jahres haben zu den meisten Dossiers, bei denen die Branche betroffen ist, zahlreiche Lobbyingaktivitäten stattgefunden.

Im politischen Bereich ist bauenwallis eingeladen worden, aktiv an der Ausarbeitung der Grundsätze einer globalen Reflexion über den geltenden gesetzlichen Rahmen betreffend das kantonale öffentliche Beschaffungswesen mitzuarbeiten. Dieser Punkt ist im vorliegenden Bericht bereits angesprochen worden. Sämtliche Schlussfolgerungen, Analysen

und Reflexionen sind von einer entsprechenden repräsentativen Kommission diskutiert, ausgearbeitet und angepasst worden. In dieser ausserparlamentarischen Kommission, die sich mit dem Argumentarium befasst hat, ist von bauenwallis eine bedeutende Stellung in Bezug auf die eingebrachten Vorschläge eingenommen worden.

Auch bei der von bauenwallis begleiteten Erneuerung von bauenwestschweiz im Hinblick auf einen starken regionalen Repräsentationsgrad, der die verschiedenen Sensibilitäten der Branche abdeckt, ist ein realer Fortschritt in Bezug auf die Visibilität und den Einfluss auch bei unseren Kollegen aus der Deutschschweiz und bei unseren Dachverbänden erzielt worden, die oft zu sehr mit der Vertretung einer gewissen Politik beschäftigt sind, um die Rückmeldungen oder die Aufschiebung der Sektionen und der Basis zu vernehmen. So ist das Dossier des Eigenmietwerts, der gemäss dem Willen des Ständerats aufgehoben

werden soll und von dem das Wallis ganz besonders betroffen ist, sehr früh angesprochen und auf allen möglichen Ebenen diskutiert worden.

bauenwallis hat sich auch aktiv an den Reflexionen in Bezug auf die Zusammenarbeit der Walliser Dachverbände, nämlich der Walliser Industrie- und Handelskammer sowie des WGV, beteiligt. Die strukturellen Überlegungen anlässlich der beinahe gleichzeitigen Wechsel des Präsidiums (vorerst des WGV und dann auch der WIHK) haben zur Einsetzung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe mit ehrgeizigen Zielen geführt. Bis im Herbst 2019 soll ein Vorschlag vorliegen, der die notwendigen Synergien und eine allgemeine Professionalisierung berücksichtigt. bauenwallis wird sich weiterhin in diesem Prozess einsetzen und freut sich über das neue Zeichen zugunsten einer Gruppierung der Kräfte und der Kompetenzen.



# bauenwestschweiz

**bauenwallis hat sich stark für bauenwestschweiz eingesetzt und wird dies auch künftig tun. bauenwestschweiz hat im Verlauf des Jahrs 2018 weiterhin Aktivitäten entwickelt, die sowohl von den Mitgliedern als auch von den Westschweizer Parlamentariern auf eidgenössischer Ebene immer mehr geschätzt werden.**

So hat eine der zehn strategischen Aktionsachsen von bauenwestschweiz darin bestanden, den schädigenden Aktivismus der WEKO zu bekämpfen. Dabei haben vor allem die Stellungnahmen dieses Organs gegen die Veröffentlichung der Regiesätze im Zentrum gestanden. Die Regiesätze werden nämlich von sämtlichen Leistungserbringern - den Unternehmen - sowie von den Nutzniessern - den öffentlichen Auftraggebern und den privaten Kunden - einhellig als zweckdienlich begrüsst. bauenwestschweiz hat eine von bauenwallis unterstützte subtile Lobbyingarbeit betrieben, um auf nationaler Ebene einen «Aufstand» zu organisieren.

Allerdings ist bauenwestschweiz von den nationalen Organisationen und von den zögernden Dachverbänden in seinen Aktionen behindert worden und hat sich stark für die Unterstützung von bauenschweiz einsetzen müssen, um seine Argumente auf nationaler Ebene einzubringen und in einer abgesprochenen parlamentarischen Aktion zu konkretisieren.

Mit Überzeugungsarbeit und grossem Einsatz, auch dank der direkten Sensibilisierung der Westschweizer Parlamentarier anlässlich des traditionellen Treffens vom 26. September 2018 in Bern - an dem rund vierzig Personen teilgenommen haben - sind Varianten ausgearbeitet worden, welche die Unterstützung einer oder mehrerer Motionen bezwecken. Die Leitidee besteht darin, entgegen der ursprünglichen Stellungnahme von bauenschweiz, eine Motion zu unterstützen, welche die Revision des Kartellgesetzes (KG) fordert, um für die WEKO wieder eine verbindlichere Situation zu schaffen. bauenwestschweiz stellt sich übrigens immer noch gegen die Erwähnung der Berechnungshilfen in den Textentwürfen...

Schliesslich konnten anlässlich der Parlamentssession vom Dezember 2018 mit der Zustimmung von bauenwestschweiz drei Texte eingereicht werden, und zwar im Nationalrat durch Philippe Bauer und Philippe Nantermod sowie im Ständerat durch Olivier Français. Der Ständerat hat in seiner Märzsession beschlossen, den Text von Herrn Français zur Behandlung an seine Kommission für Wirtschaft und Abgaben weiterzuleiten.



# Bildung



**Die Weitergabe des Wissens ist sicher die ursprüngliche Aufgabe unseres Verbands. Unsere Gründerväter, die ihre Kenntnisse insbesondere aus Italien importierten, befassten sich ab 1919 sofort mit diesem Thema.**

Trotz einer besseren Wahrnehmung in der Bevölkerung und des Reichtums ihrer Berufe fehlt unserer Branche der Nachwuchs, mit dem unsere Unternehmen ihren Fortbestand sichern können.

Zudem ist nicht nur der fehlende Nachwuchs in sämtlichen Branchen der Bauwirtschaft offenkundig; auch die Qualität der Kandidaten lässt zu wünschen übrig. Sowohl Arbeitgeber als auch Lehrkräfte sind sich darin einig,

dass die gegenwärtige Generation nicht genügend auf die Arbeitswelt vorbereitet ist. Der Mangel an Beweglichkeit, die Allgegenwärtigkeit der Sozialnetze und die Interkonnektivität führen langsam, aber unausweichlich zu einem Verlust des Kontakts mit der realen Welt und zu den Werkzeugen unserer Berufe. Noch vor 20 Jahren wussten alle, wie man Reben schneidet, Nägel einschlägt, einen Garten umhackt, Hecken schneidet oder einen Zaun streicht. Diese Tätigkeiten kennen viele unserer Jugendlichen heute nicht mehr. Ihre Verunsicherung ist deshalb offenkundig und es muss festgestellt werden, dass viele Jugendliche nach einigen Monaten Tätigkeit im Berufsleben ihre Lehre abbrechen. Sie tun dies aber nicht aus einem Mangel an Interesse, sondern weil ihnen die Mittel fehlen.

Als Besitzer der Kenntnisse müssen aber auch wir unsere Verantwortung übernehmen und uns in Frage stellen. Wir müssen diese ungünstige Entwicklung und diese fehlende Reife der aktuellen und künftigen Generationen anerkennen und diese deshalb bei ihrem Eintritt ins aktive Leben besser unterstützen.

Es nützt nichts, diese Unzulänglichkeiten anzuprangern. Es braucht einen verstärkten Einsatz und eine bessere Betreuung durch die Lehrmeister auf den Baustellen, mehr Verständnis, Aufmerksamkeit und Erklärungen, um diese Lücken zu schliessen. Nur so werden sich die Ergebnisse einstellen, die unsere Branche benötigt, um die Struktur und das Gefüge unserer Unternehmen auf dem gesamten Kantonsgebiet zu erhalten.



# RETABAT

## Eine Wende

**Die verschiedenen Organe [Sozialpartner, Stiftungsrat] haben in diesem Dossier rasch und verantwortungsvoll gehandelt, nachdem sie den Bericht der vom Staatsrat aufgrund der Annullierung der Allgemeinverbindlichkeit des GAV durch das Bundesgericht im November 2017 eingesetzten Gutachterin zur Kenntnis genommen haben.**

Die Schlussfolgerungen dieses Berichts sind leider nicht neu. Es muss jedoch daran erinnert werden, dass wir das SECO, den Staatsrat, unseren Versicherungsmathematiker und die Westschweizer Aufsichtsbehörde davon überzeugt haben, dass die von uns beschlossenen Massnahmen mit einem zeitlichen

Ausgleich weder die Stiftung noch das Anrecht der Rentner auf den Erhalt der Leistungen gefährden. Unsere Argumente basieren auf einer längerfristigen Analyse, die den klaren Willen der Sozialpartner für eine Frühpension, die allgemeine demografische Entwicklung [Alterspyramide] und die Prognosen hinsichtlich der Rentner berücksichtigt.

Gegen die Allgemeinverbindlichkeit der Stiftung sind Einsprachen erhoben worden. Das Bundesgericht hat einen Beschwerdepunkt der Einsprecher gutgeheissen und eine Kontrolle der Analyse und der finanziellen Prognosen dieser Stiftung durch ein umfangreiches Gutachten gefordert. Was für ein Sieg...

Aufgrund der Schlussfolgerungen der Gutachterin und ihrer Vision einer kurzfristigen Sanierung haben wir Anpassungen vornehmen müssen. Die

Massnahmen, die wir gezwungenermassen sofort eingeleitet haben, sind sowohl für die Unternehmer als auch für die Arbeitnehmer mit grösseren Auswirkungen verbunden.

Konzentrieren wir uns jedoch in Anlehnung an Seneca, der gesagt hat, dass man den Göttern und dem Schicksal nicht gehorchen, sondern ihnen systematisch beipflichten sollte, auf die positiven Auswirkungen. Mit den neuen Bestimmungen kann der Deckungsgrad sehr rasch erhöht werden. 2018 hat die Stiftung einen Deckungsgrad von 44 % erreicht. Die nächsten Berichte werden erfreuliche Informationen in Bezug auf den finanziellen Fortbestand enthalten, weniger jedoch in Bezug auf die Auswirkungen auf die Unternehmer und auf die Arbeitnehmer.



# PKBW

## Pensionskasse



**Trotz extrem unbeständiger und sinkender Börsenkurse hat die Pensionskasse die Schäden begrenzen können, welche aufgrund einer bewegten Konjunktur und eines schwindenden Vertrauens in den Finanzplatz entstanden sind.**

Mit einem Vermögen von rund einer Milliarde ermöglichen die Erträge nämlich den Erhalt eines komfortablen Deckungsgrads oder sogar dessen Erhöhung. Da der Deckungsgrad von den Erträgen abhängt, hat sich das negative

Benchmarking auf die Kasse ausgewirkt; aber mit den Immobilienerträgen kann das definitive Ergebnis angesichts des Umfelds 2018 als gut bezeichnet werden.

Ein betrügerischer Liegenschaftsverwalter hat allerdings seine Kompetenzen zu persönlichen Zwecken missbraucht und einen bedeutenden Betrag veruntreut.

Dadurch sind Missstände aufgedeckt worden, denen mit unverzüglichen Korrekturmaßnahmen begegnet worden ist, so dass künftig eine solche Situation ausgeschlossen werden kann und im Rahmen der Verwaltung unserer Liegenschaften kein Delikt mehr möglich ist.

Für unseren Verband ist eine solche Situation inakzeptabel. Sie ist aufgrund eines gewissen Vertrauens und der Nähe zum Hauptbeschuldigten entstanden. Selbstverständlich übernehmen wir die Verantwortung, da wir uns des Vorbildcharakters unserer Verpflichtungen gegenüber der Kasse, die uns seit ihrer Gründung ihr Vertrauen entgegenbringt, bewusst sind.



# Informatiksystem

## **Von der Handschrift zur Diskette und schliesslich zu Internet: 3 Revolutionen in weniger als... 20 Jahren.**

Die IT-Gruppe des WBV ist ständig an der Arbeit, um das Informatiksystem des Verbands noch leistungsfähiger und benutzerfreundlicher zu gestalten.

Das Programm selbst sowie das neue ERP entwickeln sich dank der Bemerkungen und Vorschläge der Nutzer ständig weiter. Nach einer gewissen Anpassungszeit scheinen sie nun die ursprünglich anvisierten Leistungen anbieten zu können.

Die neuen Module sind leicht zu integrieren und bieten so eine willkommene Flexibilität. Zur Erleichterung des Alltags und zur administrativen Entlastung der Unternehmen sind Neuerungen eingeführt worden. Es handelt sich insbesondere um die Meldung bei einem Krankheitsfall, die künftig direkt über das Portal möglich ist.

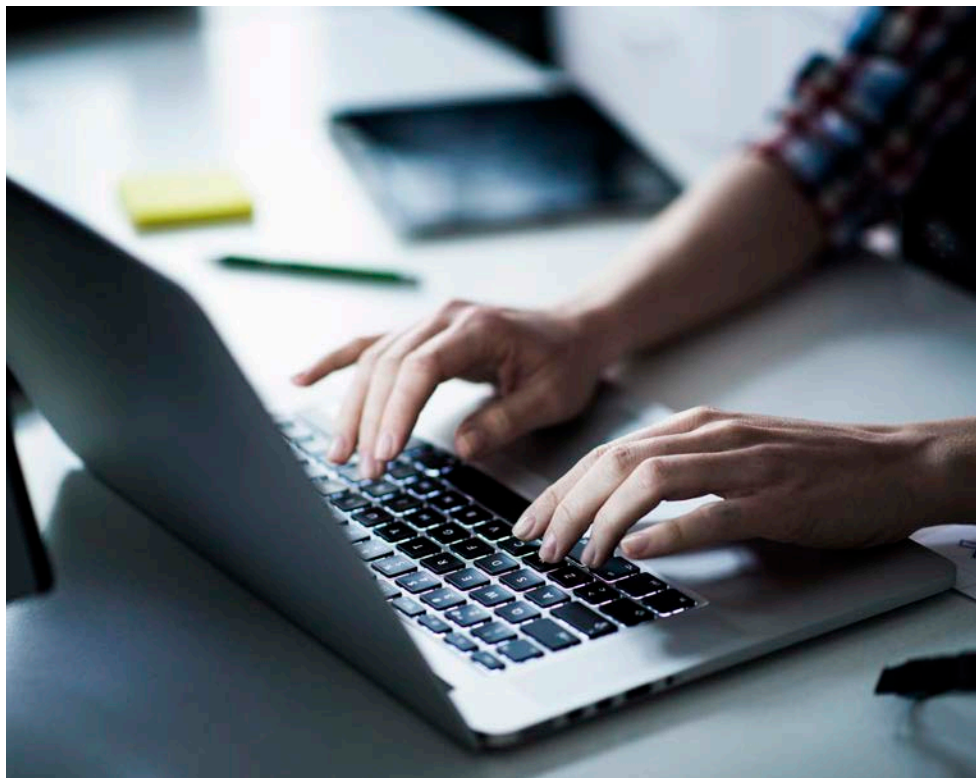
Die aktuelle Software eröffnet neue Perspektiven und kann frühere Ambitionen erfüllen. Die einzige Abrechnung für sämtliche Sozialkassen [bereits vom Ehrenpräsidenten Michel Buro während seines Mandats erwähnt, das er 2002 beendet hat] könnte so endlich konkretisiert werden.

Das neue ERP offeriert diese Perspektive. Deshalb haben wir unser Ziel eines einzigen Schalters und einer

einzigsten Abrechnung für unsere Mitglieder weiterverfolgt. Wir haben wieder mit unserer AHV-Kasse (Consimo) und dem SBV Kontakt aufgenommen, um die Beiträge direkt über unser System einkassieren zu können. Diese Möglichkeit haben wir 2008 praktisch erhalten, sie ist aber aufgrund der ungenügenden technischen Infrastruktur verschoben worden. Gegenwärtig wird sogar über die Gründung einer Zweigniederlassung diskutiert, mit der unsere Dienstleistungen erweitert werden könnten. Eine erfreuliche Perspektive.

Zudem könnten die jährlichen Kontrollen durch die Treuhandbüros reduziert werden, oder zeitlich in grösseren Abständen erfolgen oder sogar gemeinsam mit den paritätischen Kommissionen durchgeführt werden.

Das Ziel all dieser Massnahmen besteht darin, Wiederholungen von administrativen Arbeiten und Kontrollen durch verschiedene Akteure für dieselben Tätigkeitsbereiche zu vermeiden.



# Finanzen

**In 100 Jahren hat der WBV ein solides Fundament geschaffen, das auf Arbeit, Umsicht und Visionen zur Verteidigung der Bauwirtschaft basiert! Er hat für seine Finanzen die gleichen Grundsätze angewandt, und 2018 bildet da keine Ausnahme. Steigende Erträge und eine kontinuierliche Kontrolle der Betriebskosten ermöglichen dem Verband eine komfortable Selbstfinanzierungsmarge und vorsichtige Reserven.**

## Betrieb

Die wesentlichen Ausgaben betreffen den Personalaufwand.

Um die Mitglieder in allen Tätigkeitsbereichen noch besser zu unterstützen, hat der Verband trotz der Restrukturierung im Hinblick auf eine rationelle und optimierte Nutzung der Ressourcen beschlossen, seinen Personalbestand ganz leicht zu erhöhen. So beschäftigt der WBV, abgesehen von den zahlreichen Personen, die sich gelegentlich zur Verfügung stellen, um insbesondere in den verschiedenen Ausbildungsmodulen ihr Wissen zu vermitteln [72 im Jahr 2018], 32 Festangestellte mit 28.4 VZÄ.

Die Kostenbegrenzung zeigt sich darin, dass der Betriebsaufwand im Verhältnis zum Ertrag leicht gesunken ist; und dies trotz der Tatsache, dass im Geschäftsjahr

2018 bereits ein gewisser Aufwand für die Feierlichkeiten des 100-jährigen Bestehens des WBV im Jahr 2019 verbucht ist. Die leichte Erhöhung des Personalbestands wird im gleichen Verhältnis durch die Zunahme des Ertrags bei den Verwaltungsgebühren kompensiert. Diese werden auf der Grundlage der bei unseren Sozialkassen gemeldeten Lohnsummen berechnet. Der gute Geschäftsgang im Bauhauptgewerbe ist ebenfalls ein massgebendes Element.

Das Betriebsergebnis schliesst vor der Veränderung der Reserven und dem Ergebnis der Liegenschaften mit einem Gewinn von Fr. 38'096 ab, was gegenüber dem Verlust von Fr. 3'862 im Jahr 2017 eine leichte Progression bedeutet. Allerdings muss betont werden, dass die Abschreibungen 2017 rund Fr. 32'000 höher als diejenigen des laufenden Geschäftsjahrs lagen. So ist der Cashflow in Zusammenhang mit dem Betrieb identisch.

## Immobilien

Unsere beiden Liegenschaften erwirtschaften Jahr für Jahr sehr stabile Erträge. Aufgrund ihrer idealen Lage in der Stadt Sitten sind sie vollständig vermietet und es sind keine leerstehenden Wohnungen zu beklagen. Der Aufwand 2018 ist ebenso gering wie im Jahr 2017. Dadurch wird ein bedeutender Cashflow generiert, der es uns erlaubt, wichtige Renovationsarbeiten in der Höhe von 363'000 Franken zu tätigen - wobei nur ein Teil davon unserem Renovationsfonds entnommen wird - und grosszügige

Abschreibungen in der Höhe von 343'000 Franken vorzunehmen. Diese vorsichtige Einschätzung unseres Immobilienportfolios führt zu einem rein buchhalterischen Verlust von Fr. 41'216.

## Ergebnis

Mit der Konsolidierung unserer Betriebs-tätigkeit und der Verwaltung unserer Liegenschaften übersteigt unser Ertrag erstmals die Schwelle von 6 Millionen. Er erreicht Fr. 6'206'434 und die Rechnung schliesst mit einem positiven Ergebnis von Fr. 41'595 ab.

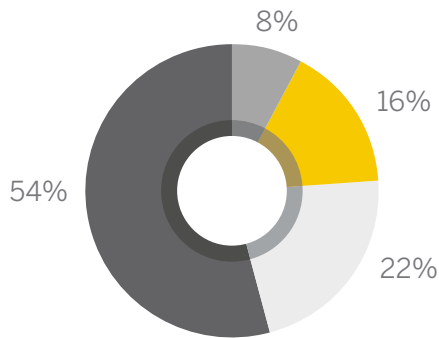
## Bilanz

Die Lektüre unserer Bilanzsituation bestätigt diese vorsichtige Finanzverwaltung. Zum Zeitpunkt des Jahresabschlusses machen die Debitoren nur noch 15.7% unseres Vermögens aus. 84.3% besteht aus konkreten Werten in Form von flüssigen Mitteln, Wertschriften und Liegenschaften. Bei den Passiven müssen nur noch 4% der Verpflichtungen geregelt werden, die übrigen 96% setzen sich aus Rückstellungen und Eigenkapital zusammen.

Beim Übergang ins neue Jahrtausend betrug die Bilanzsumme annähernd 12 Millionen mit rund 5 Millionen Schulden. Heute übertrifft die Bilanzsumme Fr. 15 Millionen gegen Fr. 600'000 Schulden, d.h. 4% der Bilanz. Das ist ein unwiderlegbarer Beweis für die Kostenkontrolle und die finanzielle Gesundheit des WBV.

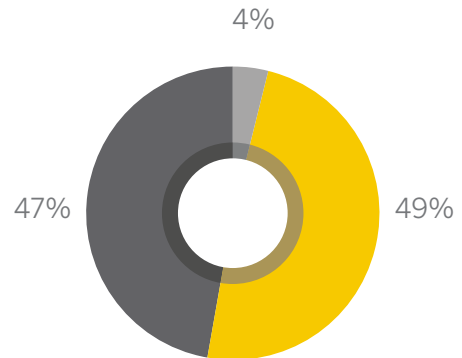


### Aktiven



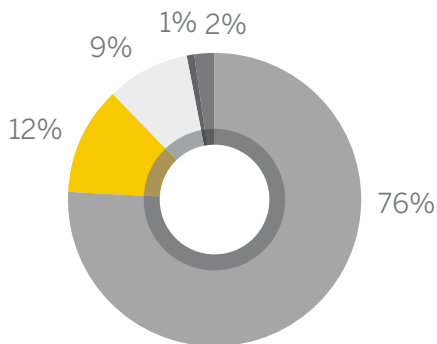
- Aktiven**
- Liquiditäten
  - Debitoren
  - Anlagen
  - Immobilien

### Passiven



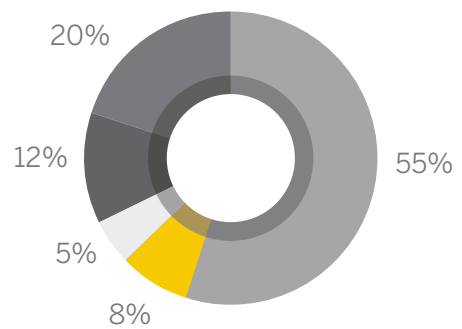
- Passiven**
- Kreditoren
  - Rückstellungen
  - Eigenkapital

### Erträge



- Erträge**
- Verwaltungsgebühren
  - Immobilien
  - Beiträge
  - Finanzerträge
  - Andere

### Aufwände



- Aufwände**
- Personal
  - Informatik
  - Immobilien
  - Amortisationen
  - Andere und Rückstellungen

## Der Vorstand des WBV



**Alain Métrailler**  
Präsident



**Jean-Michel Melly**  
Vizepräsident



**Raoul Zengaffinen**  
Vizepräsident



**Manfred Schmid**  
Mitglied Oberwallis



**Urs Burgener**  
Mitglied Oberwallis



**Gaëtan Reynard**  
Mitglied Mittelwallis



**Christophe Bosi**  
Mitglied Unterwallis



**Victor Bruchez**  
Mitglied Unterwallis



**Léonard Uberti**  
Mitglied Unterwallis



## Die Direktion des WBV



**Serge Métrailler**  
Direktor

Verantwortlicher der allgemeinen Verwaltung, des Arbeitgebersekretariats (Kontrollen, paritätische Kommission, Verband der Walliser Plattenleger-Unternehmungen, Sozialpartner, Rechtsberatung und Rechtsschutz, externe Beziehungen, Kontakt mit den Medien (Repräsentation, politisches und wirtschaftliches Lobbying). Mitglied des leitenden Ausschusses des WGV.



**Yvan Jollien**  
Vizedirektor

Verantwortlicher der Administration (Informatik und Finanzen) und der Verwaltung der Sozialkassen (Familienzulagen, Pensionskasse, Frühpensionskasse, Krankenkasse).



**Kilian Lötscher**  
Vizedirektor

Verantwortlicher der Berufsbildung (regionales Arbeitsvermittlungszentrum, Baumaschinenführer, Vorarbeiter, Poliere, Weiterbildung, Meisterprüfung, Artikel 32 bis 34), paritätischer Fonds, Sicherheitsparcours.



**Chiara Meichtry-Gonet**  
Vizedirektorin

Verantwortliche für die Kommunikation und die Koordination, das politische und wirtschaftliche Lobbying sowie die Beziehungen zu den Partnerverbänden und -organisationen. Generalsekretärin von BauenWallis.

# Wichtigste Leistungen

## Verwaltung

Familienzulagen, Frühpensionierung,  
Kollektivvertrag  
Krankenkasse,  
berufliche Vorsorge,  
paritätischer Fonds

## Recht

Baurecht, Arbeitsrecht,  
Recht über das öffentliche  
Beschaffungswesen  
Rechtsschutzversicherung  
[CHF 50'000]

## Technik und Wirtschaft

Norm SIA, Sicherheit am  
Arbeitsplatz, ISO, Kontrollen  
LRV

## Berufsbildung

Zertifizierung Eduqua  
Grundbildung [Maurer,  
Strassenbauer]

Diplom Vorarbeiter

Führerausweis Baumaschinenführer

Module eidgenössisches Meisterdiplom

Bildungsunterstützung  
[Stipendien, Ausbildungsdarlehen,  
Entschädigungen]

## Personalverleih

AVEmploi SA  
[100% des Aktienkapitals in der Hand  
des WBV]





## WBV in Zahlen

**1919**  
Gründungsjahr

**254**  
Mitglieder

**9**

Vorstandsmitglieder

**1'537**  
Ausgebildete  
Personen (2018)

**28,4**  
VZÄ

**6**  
Millionen Budget  
(CHF)

# Betriebsrechnung 2018 und Budget 2019

	RECHNUNG 2017	RECHNUNG 2018	VORANSCHLAG 2019
<b>EINNAHMEN</b>			
Mitgliederbeiträge	fr. 570 051.50	fr. 550 037.15	fr. 540 000.00
Sozialkassen			
verschiedene Einnahmen	fr. 4 449 295.25	fr. 4 855 808.25	fr. 4 758 000.00
Zinsertrag	fr. 121 366.08	fr. 77 398.61	fr. 80 000.00
Mietertrag	fr. 729 603.10	fr. 723 190.05	fr. 720 000.00
<b>TOTAL DER EINNAHMEN</b>	<b>fr. 5 870 315.93</b>	<b>fr. 6 206 434.06</b>	<b>fr. 6 098 000.00</b>
<b>AUSGABEN</b>			
Löhne und Soziallasten	fr. 2 730 349.50	fr. 2 934 756.30	fr. 3 080 000.00
Personalvorsorgekasse	fr. 274 290.95	fr. 310 121.00	fr. 325 000.00
Reisespesen, Sitzungsentschädigungen GV	fr. 548 381.85	fr. 653 077.65	fr. 1 025 000.00
Materialkosten, Drucksachen Postcheck, Telefon, Büromat.	fr. 395 844.10	fr. 468 448.25	fr. 435 000.00
Steuern	fr. 149 294.65	fr. 93 746.10	fr. 155 000.00
Versicherungen	fr. 283 638.43	fr. 245 918.15	fr. 299 000.00
Computer-Programme	fr. 489 094.35	fr. 503 500.60	fr. 530 000.00
Gebäudeunterhalt Reparaturen, Umwandlung	fr. 404 359.96	fr. 601 484.00	fr. 733 000,00
Abschreibungen	fr. 579 255.10	fr. 529 301.00	fr. 463 000,00
Miete, Heizung Beleuchtung, Reinigung	fr. 92 202.15	fr. 89 201.30	fr. 92 000,00
Zinsaufwand	fr. 159.70	fr. -	fr. -
Zuteilung Rückstellungen	fr. -129 111.07	fr. -264 715.46	fr. -1 080 000.00
<b>TOTAL DER AUSGABEN</b>	<b>fr. 5 817 759.67</b>	<b>fr. 6 164 838.89</b>	<b>fr. 6 057 000.00</b>
<b>GESAMTERTRAG</b>	<b>fr. 5 870 315.93</b>	<b>fr. 6 206 434.06</b>	<b>fr. 6 098 000.00</b>
<b>GESAMTAUFWAND</b>	<b>fr. 5 817 759.67</b>	<b>fr. 6 164 838.89</b>	<b>fr. 6 057 000.00</b>
<b>EINNAHMENÜBERSCHUSS</b>	<b>fr. 52 556.26</b>	<b>fr. 41 595.17</b>	<b>fr. 41 000.00</b>



## Bilanz per 31. Dezember

<b>AKTIVEN</b>		<b>2017</b>		<b>2018</b>
Kasse, Postcheck Banken	fr.	1 368 267.38	fr.	1 216 969.06
Debitoren	fr.	1 513 887.80	fr.	2 384 950.49
Anlagen	fr.	3 949 034.77	fr.	3 372 329.32
Mobiliar, Maschinen und Büto-Einrichtungen	fr.	1.00	fr.	1.00
WBV-Gebäude	fr.	8 578 400.30	fr.	8 235 264.30
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>fr.</b>	<b>15 409 591.25</b>	<b>fr.</b>	<b>15 209 514.17</b>
<b>PASSIVEN</b>		<b>2017</b>		<b>2018</b>
Kreditoren	fr.	572 581.60	fr.	600 909.35
Rückstellungen	fr.	7 711 002.00	fr.	7 441 002.00
Eigenkapital	fr.	7 126 007.65	fr.	7 167 602.82
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>fr.</b>	<b>15 409 591.25</b>	<b>fr.</b>	<b>15 209 514.17</b>



**BERICHT DES KONTROLLORGANS  
AN DIE GENERALVERSAMMLUNG DES WALLISER BAUMEISTERVERBANDS  
DES HOCH- UND TIEFBAUGEWERBES (WBV) VOM 14. JUNI 2019 IN SITTEN**

---

Sehr geehrter Herr Präsident,  
Sehr geehrte Damen und Herren,

In unserer Eigenschaft als Kontrollorgan haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Ergebnisrechnung und Anhang ) Ihres Verbandes für das auf den 31. Dezember 2018 abgeschlossene Betriebsjahr geprüft.

Die Verantwortung für die Erstellung der Jahresrechnung obliegt dem Vorstand, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu kontrollieren.

Unsere Kontrollen haben erlaubt festzustellen, dass :

- die unterbreiteten Abrechnungen mit den aus der Buchhaltung hervorgehenden Daten übereinstimmen,
- der Stand der Sozialvermögens und die Resultate den gesetzlichen Regeln und Statuten entsprechen,
- die verbuchten Ausgaben im direkten Zusammenhang mit den Zielen und Aktivitäten des Verbandes stehen.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchhaltung und die jährlichen Abrechnungen des auf den 31. Dezember 2018 abgeschlossenen Betriebsjahres mit dem Gesetz und den Statuten überein.

Wir empfehlen, die Ihnen unterbreitete Jahresrechnung zu genehmigen.

Luc Cettou

Sitten, den 17. Mai 2019

Frank Wenger








IMPRESSUM

Photos :  
Grafic Design :

Olivier Maire  
/boomerang



**Walliser Baumeisterverband**

 Rue de l'Avenir 11 |  Tel. 027 327 32 32 |  info@ave-wbv.ch  
1950 Sitten |  Fax. 027 327 32 82 |  www.ave-wbv.ch

**AVE**  
**WBV** 